Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 188. Halle, Freitag 14. August 1891. **183. Jahrgang.**

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 13. August.

Das Ausfuhrverbot,

welches die russische Regierung, wie wir schon in unserer gestrigen „politischen Rundschau im Auslande" anführten, nunmehr amtlich publicirt hat und welches am 27. d. M. (neuen Stils) in Kraft treten soll, beschäftigt selbstredend die gesammte Presse des In- und Auslandes auf das lebhafteste. Die liberalen und freisinnigen Blätter sind ob dieser Maßregel natürlich des Jubels voll und spielen, wie unsere Leser sich wohl denken können, mit vielem Behagen die Rolle der unfehlbaren Propheten. Daß sich die „Nat. Z." diesem Chorus anschließt, darf nicht befremden; sie hat ja allewege die agrarischen Zölle mit großer Gehässigkeit bekämpft. Sie schreibt:

„Die Saat, welche mit der Einführung und beständigen Erhöhung der Getreidezölle ausgestreut wurde, trägt jetzt schlimme Früchte. Auch daß die Regierung die Suspension der Getreidezölle ablehnte, rächt sich."

Wir überlassen es den Lesern der Nat. Ztg. sich mit dieser verzwickten Logik selbst abzufinden! Das russische Ausfuhrverbot eine Saat der deutschen Getreidezölle?? Die Anklage gegen die Regierung ist einfach ungerecht; alle Welt weiß, daß die Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Oesterreich, die damals noch in der Schwebe waren, vor zwei Monaten eine Herabsetzung oder eine jeweilige Aufhebung der Zölle absolut nicht gestatteten. „Volksblatt" und „Tageblatt" sekundiren der Nat. Ztg. in bekannter scharfer Tonart, wie das ja zu erwarten stand. Das erstere Blatt hält es für durchaus nöthig, daß die Regierung ein Ausfuhrverbot für alles Getreide und auch für Kartoffeln erläßt und daß die Verwendung der letzteren zu Brennereizwecken beschränkt werde. Was die Forderung der Einführung eines Ausgangszolles auf Kartoffeln anlangt, so ist dieselbe sowohl im Hinblick auf deren geringen Export wie auch im Hinblick auf die in Wahrheit wirklich nicht schlechte diesmalige Ernte (95 v. H. einer Mittelernte) einfach eine Thorheit und wir glauben den Gegenstand durch das auf denselben bezügliche Citat aus dem Reichsanzeiger in unserer heutigen Morgenausgabe für völlig erledigt ansehen zu dürfen!

Nach den Berichten, die in letzter Zeit aus Rußland vorlagen, konnte das Ausfuhrverbot nicht allzu sehr überraschen; die russische Ernte stellte sich immer mehr und mehr als so ungenügend dar, daß die Regierung eingreifen mußte. Es ist dies nicht blos durch das hier in Rede stehende Ausfuhrverbot geschehen, sondern auch durch mannigfache anderweitige Vorkehrungen und Fürsorgen, von denen wir in den letzten Tagen mehrfach an anderer Stelle berichteten. Wie unsere Leser sich erinnern, war die Auffassung der Situation bei unserer Regierung noch vor kurzem eine günstigere. Noch am 12. Juni äußerte der Reichskanzler im Abgeordnetenhause sich folgendermaßen:

„Nun kommen die Herren immer wieder mit der Lage de Verhältnisse in Rußland und provoziren uns über das, was wir über Rußland wissen, am meisten, — und sie haben vollkommen Recht, weil der Roggen diejenige Getreideart ist, auf die bei uns im Augenblick am meisten ankommt, und weil wir den Roggen zumeist aus Rußland beziehen. Ich habe gestern, als ich eintrat — und der Abgeordnete Richter wird vielleicht die Güte haben, daraus zu entnehmen, daß die Maschine der Staatsbehörden nicht ganz so langsam arbeitet, als er annimmt — einen Haufen Berichte aus Rußland hier gehabt, der ungefähr einen Finger dick war; heute früh sind mir wieder Berichte aus Rußland zugegangen, und ich will aus ihnen nur eine einzige Stelle verlesen, ohne den Namen des Mannes zu nennen, und auch ohne den Ort zu nennen, an dem er domizilirt, aber mit dem Hinzufügen: es ist ein Beamter, der unter den Beamten seiner Art für mich eine der höchsten Stellen einnimmt, einer der zuverlässigsten und fähigsten. Er sagt: Eine Gefahr, daß wir, selbst bei einer im allgemeinen wenig günstigen Ernte in Rußland, von da aus nicht genügend mit Roggen würden versorgt werden können, liegt nach meinem Dafürhalten gewiß nicht vor."

Die Kreuzzeitung, welche jetzt an diese Ausführungen erinnert, bemerkt dazu sehr richtig: „Wenn man heut von gewissen Seiten aus diesen Sätzen dem Reichskanzler oder seinem Gewährsmann Mangel an Voraussicht vorwirft, so ist das natürlich Thorheit. Weder er noch sonst jemand konnte voraussehen, wie sich in Rußland und auch bei uns die Witterungsverhältnisse gestalten würden. Er konnte nur aus den damals vorliegenden Thatsachen seine Schlüsse ziehen. Auch den jetzt durch das Ausfuhr-Verbot geschaffenen werden wir ruhig ins Gesicht sehen müssen. Wir müssen damit rechnen, daß der weitaus größte Theil der 10 Millionen Doppelcentner Roggen, die Deutschland durchschnittlich einführte, uns nicht nur fehlen wird, sondern daß dies Manko auch noch durch die Konkurrenz der neben uns hervorragend Roggen konsumirenden Länder — vor allen Norwegens und Schwedens —, die gleich uns in erster Linie vorwiegend auf den russischen Markt angewiesen waren, verstärkt werden kann.

Es läßt sich, augenblicklich natürlich nicht absehen, wie weit die deutsche Produktion in diesem Jahre im Stande sein wird, ausgleichend zu wirken. Noch darf man, gutes Wetter vorausgesetzt, annehmen, daß unsere Ernte keineswegs so unzulänglich sein wird, wie freisinnige und sozialdemokratische Blätter so bestimmt und in einem solchen Tone voraussagen, der fast wie ein unterdrückter Wunsch klingt. Es kann nicht überraschen, daß die Blätter jeglicher liberaler Schattirung sofort bei der Hand sind, die Aufhebung der Getreidezölle zu fordern. Man kann es bei all diesem zum Theil — wie im „Berl. Tagbl." — auch formell grotesken Gerede beinahe als ein erfreuliches Zeichen verständigen Nachdenkens begrüßen, daß Herrn Richters „Freis. Ztg." anerkennt, eine Aufhebung des Roggenzolls angesichts des russischen Ausfuhrverbotes kann nichts nützen. Es ist daher nur konsequent, wenn er vor allem den Weizenzoll fallen sehen will. Wir möchten unsererseits vor jeder Ueberstürzung warnen: kann doch keineswegs genau übersehen werden, wie sich bei uns, in Ungarn, Amerika u. s. w. die Weizenernte gestalten wird."

Aus der Verkündigung des Ausfuhrverbots hat übrigens, wie auch noch hier angemerkt sein mag, noch einer Mittheilung des B. T. (Nr. 403) das Getreidegeschäft bereits die Nutzanwendung gezogen und die Roggenpreise erhöht. — Das glauben wir gerne; wo etwas zu verdienen ist, sind die Herren bei der Hand. Sie sollten aber doch lieber eine andere Nutzanwendung ziehen und die Zeit bis zum Inkrafttreten des kaiserlichen Erlasses (volle vierzehn Tage) dazu benutzen, soviel wie möglich Roggen aus Rußland einzuführen und nach Rußland nichts abzugeben. Das wäre patriotisch, aber vermuthlich nicht nutzbringend, und darum wird sich wohl die „Nutzanwendung" der Börse auf Erhöhen der Preise beschränken.

Schließlich ist ihn's Auge zu fassen, daß der Rubelkurs nach Einführung des Verbotes dessen Dauer wesentlich beeinflussen und daß dabei auch die wahrlich nicht glänzende Lage der russischen Landwirthschaft, welche durch den Export-Abschmitt noch schlimmer werden muß, stark in Betracht kommen dürfte!

„Ein Beitrag zum Kapitel Kontraktbruch".

Unter dieser Ueberschrift hat die Nr. 176 des sozialdemokratischen „Volksblattes" in Halle vom 31. Juli a. c. eine Geschichte, die sich schon vor 1½ Jahren hierorts zugetragen hat, in entstellender, wahrheitswidriger Weise besprochen und daraus allerlei Folgerungen gezogen, die in unserer aufgeregten Zeit nur Oel ins Feuer zu gießen geeignet sind.

Es würde mir kaum in den Sinn kommen, den Verfasser dieser Besprechung, der sammt seinen „Genossen" ganz allein inmitten einer „entarteten" Welt die Wahrheit zu vertreten meint, einer Widerlegung seiner schriftstellerischen Leistungen zu würdigen, wenn ich es nicht meinem Stande, meinen Berufsgenossen, die in den gleichen Verhältnissen stehen, als ich, und auch allen braven Arbeitern, die auf ihren Herrn noch etwas halten, schuldig zu sein glaubte, mit der vollen, klaren Wahrheit vor die Oeffentlichkeit zu treten, die ich nicht zu scheuen brauche, um so meinerseits Alles zu thun, was dem öffentlichen Frieden dienen kann.

Der thatsächliche Vorgang ist folgender gewesen: Anfang Februar 1890 äußerte mir gegenüber der Arbeiter Katterfeld den Wunsch, in Folge eines Zerwürfnisses mit meinem Hofmeister von Priester nach Merbitz übernommen zu werden. Dies wurde ihm gewährt. Wenige Stunden darauf wollte er überhaupt aus meinem Dienst, aber wieder nach einigen Stunden gab er — er war dabei in ziemlich aufgeregtem Zustande — die Erklärung ab, er wolle nach Merbitz übersiedeln. Kaum war diese Sache geordnet, da trat eines Tages der Arbeiter Bley auf einem Ackerstück auf mich zu und forderte, trotzdem er eben erst auf ein weiteres Jahr gedungen war, seine Entlassung.

Ich erklärte mich mit seinem Austritt einverstanden, indem ich ihm sagte: Jawohl, Ihr könnt gehen, müßt aber binnen 8 Tagen meine Wohnung räumen.

Thatsächlich hat Bley die Wohnung noch länger als 3 Wochen innegehabt, ohne daß er von mir zum Verlassen derselben gedrängt wäre. Schließlich ging er; aber nicht allein, sondern auch der oben erwähnte Katterfeld mit.

☛ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt mit der landw. Beilage 12 Seiten.

Nachdruck verboten.

XII. Weltkonferenz der christlichen evangelischen Jünglingsvereine.

Amsterdam, den 11. August.

„Wer kennt die Völker, nennt die Namen", möchte man mit Schiller ausrufen, wenn man in das babylonische Sprachgewirr versetzt wird, welches in den ausgedehnten Räumen der „Christelijken Jongelingsvereeniging voor dem Handelsstand Excelsior" hierselbst herrscht. Aus Rußland, aus Ungarn und Böhmen sind freilich nur einzelne Vertreter von Christlichen Vereinen junger Männer angekommen, Schweden aber, wo die letzte Weltkonferenz von 1888 stattfand, hat 37 Vertreter entsandt; aus der Schweiz sind, einschließlich der 5 Herren des Internationalen Komitees in Genf, 19 Delegirte erschienen; 5 Italiener haben die Reise nicht gescheut, das nahe aber fast ganz katholische Belgien ist durch 11, Frankreich durch 17 Delegirte vertreten, während die Zahl der Vertreter Deutschlands, Amerikas und Englands je 100 übersteigt. Ein Delegirter ist sogar aus Ceylon anwesend! Bei genauerem Hinhören erkennt man in dem anfänglichen Chaos jedoch fast ausschließlich vier Sprachen, unter denen das Deutsche, welches fast von allen Holländern, namentlich von allen Geistlichen gesprochen wird, entschieden vorherrscht, während englisch, französisch und selbst holländisch mehr zurücktreten. Obwohl zur Stunde die Verhandlungen heute (Dienstag, den 11. d. M.) noch nicht begonnen haben und noch nicht einmal die öffentliche Begrüßung stattgefunden hat, ist doch eine gehobene Stimmung unter den jungen und alten Theilnehmern unverkennbar. Es hat etwas Erhebendes, wenn über 500 evangelische Jünglinge und Männer aus aller Herren Ländern zusammenkommen, um in offenem Bekenntniß für ihren Glauben einzutreten und über die auch in sozialer Beziehung äußerst wichtige Hebung der Sittlichkeit und Religiösität ihrer Altersgenossen und der unverheiratheten Männerwelt zu berathen.

Wahrhaft rührend ist aber die Aufopferung, mit welcher die beiden Amsterdamer Jünglingsvereine: der „Excelsior" und der Christliche Verein für den Handwerkerstand in allen ihren Mitgliedern sich der Empfangnahme, Begrüßung und Unterbringung der eintreffenden Fremden widmen. Letztere, welche an einem internationalen metallenen Abzeichen erkennbar sind, werden schon auf dem Bahnhof von freundlichen jungen Leuten mit Rath und That unterstützt, den gierigen Armen der sie aufdringlich umdrängenden Träger entrissen und zur Droschke, zur Pferdebahn, zum Quartier oder nach dem Bureau des „Excelsior", Keizersgracht 207, geleitet, wo ihre Vollmachten geprüft werden. Jeder der Delegirten erhält dann — völlig unentgeltlich — eine Anweisung auf freies Quartier und freie Verpflegung während der Festwoche, auf freien Eintritt in den zoologischen Garten und auf einmalige freie Fahrt auf der Eisenbahn bei dem am Freitag geplanten Ausflug nach Nymwegen. Das gleichzeitig Jedem eingehändigte in Holländisch, Deutsch, Französisch und Englisch abgefaßte, sehr elegant ausgestattete, eine 56 Seiten umfassende Broschüre darstellende Programm weist unter Anderem auch einen Vortrag des Superintendenten Krückeberg (Berlin—Friedenskirche) auf: „Die christlichen Jünglingsvereine angesichts der immer mehr wachsenden sozialen Frage". Auch wird die Frage verhandelt werden: „Die christlichen Jünglingsvereine in römisch-katholischen Ländern; Was gehört dazu, um die ihrer Entwickelung entgegenstehenden Hindernisse zu überwinden?"

Der heutige Tag, an welchem erst um acht Uhr Abends in der prächtigen Westerkirk die Begrüßungsfeier stattfinden soll, ist, wie gesagt, noch frei von Berathungen und Versammlungen und die „Abgevaardigten", wie die „Abgeordneten" auf holländisch heißen, haben die beste Gelegenheit, sich das Leben und Treiben der alten Haupt- und Handelsstadt der Niederlande anzusehen, die stillen Grachten (Kanäle) entlang zu wandern, sich in den Strudel des Verkehrs auf dem „Damm" und in den Hauptstraßen zu stürzen oder die ausgedehnten Werften, die stattlichen Kriegs- und Handelsschiffe auf dem „Y" (Y = ei) zu besichtigen oder aber, den Bädecker in der Hand, im Schweiße des Angesichts das Rijksmuseum zu durchwandern und die sonstigen reichen und eigenartigen Kunstschätze Amsterdams zu bewundern.

Liebich.

Kleines Feuilleton.

— **Ein Preisverzeichniß wichtiger Lebensmittel** aus dem belagerten Paris veröffentlicht die „Berl. Börs.-Ztg." Dasselbe ist aufgestellt in einer Zeit, als die Lebensmittelnoth gegen Ende 1870 in der belagerten Stadt schon aufs Höchste gestiegen war. Nach dem Verzeichniß kosteten in den letzten Monaten der Pariser Belagerung 500 Gramm (ein Pfund) Speck 25 Frcs., ferner je ein Pfund Schinken 50 Frcs., frische Butter 60 Frcs., zerlassene Butter 50 Frcs., Kunstbutter aus Cocos und Talg 18 Frcs., Oelwurst 6 Frcs., feine Pferdewurst 8 Frcs., grobe Pferdewurst 6 Frcs., Pferdekopf 8 Frcs., Rinds- und Schweinewurst 10 Frcs., Hundefleisch 8 Frcs., Ziegenfleisch 10 Frcs., Hammelfleisch 12 Frcs., Kalbfleisch 12 Frcs., Ochsenfleisch 20 Frcs. Sodann kostete ein frisches Ei 3 Frcs., 1 Huhn 50 Frcs., 1 Gans 150 Frcs., 1 gemästetes Huhn 60 Frcs., 1 Huhn 70 Frcs., 1 Truthahn 190 Frcs., 1 Ente 40 Frcs., 1 Taube 18 Francs, 1 Rabe 6 Frcs., 1 Sperling 1 Frc., 1 Hase 80 Frcs., 1 Kaninchen 60 Frcs., 1 Hammelskeule 6 Frcs., 1 Katze 25 Frcs., 1 Ratte 3 Frcs., 1 Hasenpastete zu 500 Gr. 75 Frcs., 1 Geflügelpastete 50 Frcs., 1 Rinds- und Schweinepastete 30 Frcs., 1 Pferdefleischpastete 25 Frcs., 1 Büchse Sardinen 15 Frcs., 1 Büchse Schoten-Konserve 8 Frcs., 1 Büchse Bohnen 8,80 Francs, 1 Liter getrocknete Bohnen 8 Frcs., 1 Kopf Blumenkohl 15 Frcs., 1 Mohrrübe 3 Frcs., 1 Runkelrübe 8 Frcs., 1 Kopf gewöhnl. Kohl 18 Francs, 1 Kohlrübe (Wruke) 2,50 Frcs., 1 Stande Selleerie 2,50 Francs, 1 Stande Endivie 2,50 Francs, 1 Pfund Champignons 6 Frcs., 1 Scheffel Zwiebeln 80 Frcs., 1 Zehe Schalotten 1 Frc., 1 Zehe Knoblauch 0,75 Frcs., 1 Bündchen Schnittlauch 2 Frcs., 1 Scheffel Kartoffeln 50 Frcs., 50 Kilo Holz 12 Frcs., 50 Kilo Steinkohle 15 Frcs., 1 Scheffel Holzkohle 6 Frcs., 1 Hektoliter Koks (vor der Belagerung 1,80 Frcs.) 18 Frcs., 1 Pfund Zucker 2 Frcs., 1 Pfund Honig 12 Frcs., 1 Pfund Chokolade 5 Frcs., 1 Pfund Reis 2 Frcs., 1 Pfund Schweizerkäse 20 Frcs., 1 Pfund Zwieback 1,50 Frcs., 1 Pfundbüchse Bouillon aus Thierfellen 1 Frc., 1 Pfundbüchse Bouillon aus Knochen 2,50 Frcs., 1 Pfundbüchse Suppenfett 4 Francs. — Daß bei solchen Lebensmittelpreisen die große Mehrheit der Pariser Bevölkerung sehr bald auf die von der Regierung gelieferten 300 Gramm Schwarzbrot pro Kopf und Tag angewiesen war, liegt auf der Hand, und auch dieses Schwarzbrot wurde, wie bekannt, schlechter und schlechter, mit allerlei, dem Magen unverdaulichen Zuthaten gemischt. Vorstehendes merkwürdige Dokument ist im Besitz eines Berliner Gastwirths, der, bis zum Ausbruch des Krieges in Paris als Marchand de vin ansässig, als Deutscher ausgewiesen wurde, während seine Gattin, als geborene Elsässerin in Paris zurückbleiben durfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189108142-10/fragment/page=0001

Katterfeld beging also einen Kontraktbruch und diesen glaubte ich nicht ungeahndet lassen zu sollen, weil dies als schwächliche Nachgiebigkeit gedeutet werden konnte, wo ich doch in meinem guten Rechte war.

Da ich nun selbst Amtsvorsteher bin, so wurde die Angelegenheit vorschriftsmäßig meinem Stellvertreter übergeben, welcher den pp. Katterfeld wegen Kontraktbruch in eine Strafe von 15 Mark nahm. Ich bemerke hierbei, daß ein nachfolgendes Strafmandat von 5 Mark (oder eine Ermäßigung des Ersteren auf 5 Mark) nur in der dichterischen Phantasie des Herrn „Volksblatt"-Readkteurs existirt, der somit alle seine gehässigen Folgerungen, die er daraus zieht, auf Sand baut.

Gegen obige Strafe von 15 Mark erhob Katterfeld Einspruch beim Amtsgericht Löbejün. Bei meiner Vernehmung im Mai 1890 beschwor ich, daß ich nur den Bley, nicht aber den Katterfeld entlassen habe.

Trotzdem sprach das Schöffengericht den Katterfeld frei mit der mir völlig unverständlichen Begründung, mit dem „Ihr" (könnt gehen) könnten Beide gemeint sein.

Nun kann ich mich dieser Begründung gegenüber getrost auf die öffentliche Meinung und auf das Zeugniß aller der Leute berufen, die über die Art der Anrede der Arbeiter seitens ihres Arbeitgebers nur einigermaßen unterrichtet sind. Sie Alle werden mir bezeugen, daß der Arbeitgeber die einzelne Person mit „Ihr" anzureden pflegt, wenn sie ihm nicht von klein auf so bekannt ist, daß er sie geradezu mit „Du" anreden kann.

An diesen Ausgang der Sache haben sich dann die schwersten Angriffe, Verdächtigungen und Verleumdungen gegen meine Person geknüpft, die das öffentliche Interesse in hohem Maaße in Anspruch nahmen, insofern als sich bei deren Verfolgung herausstellte, daß der pp. Katterfeld, wie aus seiner eigenen Aussage hervorgeht, eine vorgeschobene Figur der Halleschen Sozialdemokraten ist, und von dieser Partei die Kosten des gegen mich gerichteten Verfahrens bestritten würden. Eine traurige Rolle spielt hierbei zunächst der Commissionär Faust aus Löbejün, dessen Angelegenheit bereits dem Staatsanwalt übergeben ist. Derselbe hat den Katterfeld angestiftet, mich als Meineidigen bei der Staatsanwalschaft zu denunziren und hat für Kalterfeld an den Verfasser des betreffenden Schriftstückes erwiesenermaßen 2 Mark entrichtet. Der Staatsanwalt lehnte die Denunciation ab, da jede Begründung fehle. Trotzdem wurde der angeblich von mir geleistete „Meineid und sogar eine Majestätsbeleidigung" angelegentlichst allüberall unter das Publikum getragen und daß ich dafür mit Zuchthaus und Entziehung meiner Ehrenämter bestraft sei u. s. w.

Bei der Schwere der Verleumdungen und bei der großen Verbreitung derselben hielt ich es für meine Pflicht, gegen die offenkundigen Verleumder gerichtlich vorzugehen.

Gegen Einige schwebt das Verfahren noch; der p. Katterfeld ist bereits am 9. Juli a. c. vom Schöffengericht Löbejün zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Diese Verhandlung ist durch Folgendes noch besonders bemerkenswerth:

1. Es ist ausdrücklich erwähnt worden, daß der Angeklagte durch das Urtheil vom 8. Mai 1890 nur dadurch freigesprochen ist, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sein könnte, daß er mit der von mir gethanen Aeußerung: „Ihr könnt gehen, müßt aber binnen 8 Tagen die Wohnung räumen" dieselbe auch auf sich mit hätte beziehen können.

2. Es ist auf Gefängniß, statt auf Geldstrafe erkannt mit der ausdrücklichen Begründung, daß eine Geldstrafe den Schuldigen nicht treffen würde, da die Sozialdemokraten die Kosten tragen würden.

Für die Richtigkeit des eben Geschilderten verbürge ich mich vor der Oeffentlichkeit mit meiner ganzen Person und meiner Ehre und bitte Alle, die die Wahrheit lieb haben, nicht dadurch noch ferner zur Verbreitung der schmählichen Gerüchte beitragen zu wollen, daß sie im Gespräch leise von Einem zum Andern getuschelt werden. Man besorgt damit nur die Geschäfte der Sozialdemokraten, deren Ziel ja bekanntlich ist: „Erst die Personen (moralisch) todt, dann die ganze Wirthschaftsordnung!" —

Dem Redakteur des „Volksblatts" ist übrigens auf Grund des § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 eine „Thatsächliche Berichtigung" zugegangen; es ist gegen ihn auch wegen Beleidigung Strafantrag gestellt.

Merbitz, den 12. August 1891.

Adolph Bieler.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der preußische Landtag** tritt, wie man dem B. T. mittheilt, definitiv im Januar zusammen, der Reichstag im November. Ob gerade am 10., bis wohin er vertagt ist, steht dahin. Es wird an zuständiger Stelle mit aller Entschiedenheit behauptet, daß irgend wie nennenswerthe militärische Mehrforderungen dem Reichstag nicht zugehen werden. Was sonst an Material vorliegt, wird den Reichstag in erster Linie beschäftigen. Daneben ist alsbald zu erwarten das Trunksuchtsgesetz, das nahezu fertig gearbeitet ist und alsbald publizirt werden wird. Weiter sind die Handelsverträge in Aussicht und der Etat.

* Wie mehrfach erwähnt, werden die **Vertragsverhandlungen** zwischen der deutschen, österreichisch-ungarischen und italienischen Regierung höchst wahrscheinlich in **München** in der allernächsten Zeit stattfinden. Ein definitiver Beschluß liegt, wie die „Münch. Neuesten Nachrichten" aus bester Quelle erfahren, jedoch noch nicht vor. Im Falle die Verhandlungen in München abgehalten werden, wird die bayerische Staatsregierung den Delegirten entsprechende Räumlichkeiten in einem Staatsgebäude einräumen. An den Münchener Verhandlungen werden die bayerischen Delegirten nicht Theil nehmen, da nach dem Zollvereinsvertrag vom Jahre 1867 die Bundesstaaten nur dann an den Verhandlungen Theil nehmen, wenn mit einem angrenzenden Staate verhandelt wird, was bei Oesterreich und der Schweiz, nicht aber bei Italien der Fall ist.

* **Coloniales.** Dem zum englischen Generalkonsul für Deutsch-Ostafrika ernannten G. H. Portal ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden. Damit sind, wie die „Kreuzztg." bemerkt, die letzten Konsequenzen für Ostafrika aus dem deutsch-englischen Abkommen von 1890 gezogen. England unterhält in Sansibar, seitdem dieses Sultanat unter britischen Schutz gekommen ist, natürlich kein Konsularamt mehr, sondern übt seine Oberhoheit durch einen Residenten oder Kommissar aus. Als solcher ist der genannte G. H. Portal ernannt, der schon früher nach Sir J. Kirks Abberufung das britische Generalkonsulat längere Zeit leitete und daher den in Ostafrika wirkenden Deutschen hinlänglich bekannt ist. Derselbe ist zugleich zum Konsul für das nahe deutsche Schutzgebiet ernannt, wie ja auch der englische Ober-Kommissar für die Oelflüsse Macdonald zugleich die Würde eines Konsuls für das deutsche Kamerungebiet bekleidet.

* Der **dritte internationale Handelskongreß** tritt vom 15. bis 17. September an der Pariser Börse zusammen. Der diesjährige Kongreß beansprucht wegen der Aenderungen des Zolltarifs besonderes Interesse.

* **Im Wahlkreise Bochum-Dortmund** ist an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Berger der frühere langjährige Reichstags-Abgeordnete Stadtrath Klein als Kandidat in Aussicht genommen.

* **In Elsaß-Lothringen** beginnt eine Agitation, welche darauf abzielt, die aus der französischen Zeit überkommenen Steuern, die Personal- und Mobiliarsteuer, die Thür- und Fenstersteuer, die Patent- und Licenzsteuer, durch eine Einkommensteuer und eine Kapitalrentensteuer nach deutschem Muster zu ersetzen.

* **Mit der Gründung einer Bäckerei-Genossenschaft** hat sich eine am Dienstag in Berlin abgehaltene sozialdemokratische öffentliche Volksversammlung, welche von dem Stadtverordneten Heindorff einberufen war, fast einstimmig einverstanden erklärt. Die Versammlung beauftragte jedoch die bestehende Kommission, zur endgiltigen Beschlußfassung nochmals eine große Volksversammlung einzuberufen.

* **Betreffs der Frage der freien Arztwahl** bei den Krankenkassen fand am Montag in Berlin eine gemeinschaftliche Sitzung der Vorstände des Vereins für Einführung freier Arztwahl bei den Berliner Krankenkassen und der Ortskrankenkasse der Maschinenbauer im Beisein von Delegirten anderer Kassen statt, in welcher das System der freien Arztwahl mit Honorirung der Einzelleistung im Prinzip angenommen und behufs Durchführung bei den genannten Berliner Ortskrankenkassen ein gemischtes Komitee eingesetzt wurde, von dem die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit ausgeben werden.

* **Die Statistik** über die Zwangsversteigerungen landwirthschaftlicher Anwesen Bayerns meldet 1198 Zwangsversteigerungen im Jahre 1890 gegen 1632 im Vorjahre und 1878 als Durchschnittsziffer der Jahre 1880 bis 1889. Der Bericht konstatirt somit eine fortschreitende Besserung. Unter den Zwangsverkäufen in 1890 befand sich kein größeres Anwesen.

* Die Freisinnigen stellten als Kandidat für das **Kitzinger Landtagsmandat** den Guts- und Bierbrauereibesitzer Christian Huscher-Abtswind auf.

* Von dem **wachsenden Einfluß der Deutschen in Australien** entwirft der Sydneyer Korresp. eines Pariser Blattes eine Schilderung, welche den Verdruß des Nationalfranzosen, sein Land und Volk durch das Deutschthum fast gänzlich in den Hintergrund verwiesen zu sehen, deutlich durchschimmern läßt. In den Augen der Australier ist Frankreich so gut wie gar nicht vorhanden. Deutscher Geschäftsgeist, deutsche Waare erobern in Australien eine Position nach der andern. Der deutsche Konsulardienst wird von Berlin aus in sachverständiger Weise organisirt und auf die Höhe seiner Leistungsfähigkeit gebracht. Der benachbarte eigene Kolonialbesitz des Deutschen Reiches gewährt auch dem australischen Deutschthum kräftigen Rückhalt. In den Kolonialparlamenten sitzen bereits mehrere Deutsch-Australier. Das neueste wirthschaftliche Thätigkeitsgebiet der Deutsch-Australier ist Perth, welches der eingangs erwähnte Korrespondent die zur Zeit noch am dünnsten bevölkerte, aber in landwirthschaftlicher Hinsicht zukunftsreichste der westaustralischen Niederlassungen nennt. Deutscher Unternehmungsgeist, deutsches Kapital haben von der westaustralischen Regierung die Konzession zum Bau und Betriebe einer mehr als 300 Meilen langen Eisenbahn mitten durch die fruchtbarsten Landstriche erhalten. Im Uebermaß seiner Deutschenfurcht versteigt sich der aus Sydney korrespondirende Franzose zu folgenden phantastisch ausgeschmückten Schlußsätzen: „Die deutsche Regierung befördert die Auswanderung Reichsangehöriger nach Australien mit allen Kräften, allmonatlich kommen auf der subventionirten Dampferlinie etwa 600 Deutsche in Australien an. Wenn das so weiter geht, werden sie bald das ausgesprochene Uebergewicht erlangen und die deutsche Sprache wird ihre Herrschaft mit Macht fördern. Käme für Australien dereinst der Tag der Losreißung von England, so würden in der Kolonie eine englische und eine deutsche Partei das Haupt erheben."

* **Zum Befinden des Kaisers** haben wir in heutiger Morgenausgabe mehr als eine Mittheilung machen können, die zur Beruhigung unserer Leser wesentlich beitragen dürfte, insonderheit auch im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch in unserer Provinz. Trotzdem will die Presse des Auslandes, zumal die französische Hetzpresse, diesen Botschaften wenig Glauben beimessen. So lesen wir z. B. in der Dienstag-Nummer des „Gil Blas", den ein Freund der Hallischen Zeitung uns heute übermitteln läßt, nachfolgendes Telegramm aus **Kiel**, das natürlich im Redactions-Bureau genannten Blattes zu Paris verfaßt worden ist: „la blessure du souverain est loin d'être guérie. Guillaume II ne peut ni marcher ni se tenir debout!!" An anderer Stelle vergleicht sogar der „Gil Blas" in dieser selben Nummer den Zustand unseres Kaisers mit demjenigen Napoleons I., dessen sämmtliche Niederlagen nach ihm von dessen Magen- und Fußleiden herrührten, und dergleichen Unsinn mehr. Um alle diese thörichten Uebertreibungen in der ausländischen Presse mit eins zusammen zu schlagen, wäre eine offizielle Darstellung der Sachlage im „Reichsanzeiger" das allerbeste Mittel und es vermehrt nach unserer Ansicht die Beunruhigung des Vaterlandes, daß dieses nicht bisher geschah!

Zickzack.

— Ober-Ingenieur Richard Steiger. Wie bereits gemeldet wurde, hat sich in Bochum der Ober-Ingenieur Steiger in Folge geistiger Störung — aus Furcht vor Wahnsinn, wie er in einem hinterlassenen Briefe erklärte — erschossen. Mit der Stempelaffaire des Bochumer Gußstahlvereins hat der Selbstmord nichts zu thun. Richard Steiger, so schreibt die Neue Freie Presse, war vor zwanzig Jahren als junger Mann nach Wien gekommen und hat dort als Ingenieur eine Thätigkeit entfaltet, von welcher zwei großartige Bauwerke noch lange Zeugniß geben werden. Er hat nämlich die Eisenkonstruktion der Rotunde und der Kronprinz-Rudolphsbrücke über die Donau gebaut. Die Pläne für den Bau der Rotunde sind von dem Ingenieurbureau der Wiener Weltausstellung von 1873 unter der Leitung des Freiherrn v. Engerth ausgearbeitet worden, und die Ausführung dieser Pläne, sowie der Transepte und Galerien des Industriepalastes wurde der Firma Harkort in Westfalen übertragen. Als Leiter der Montirungsarbeiten für den kolossalen Eisenbau kam Ingenieur Richard Steiger nach Wien und hat dieselben im Jahre 1872 und in den ersten Monaten des Jahres 1873 durchgeführt. Unter seiner Leitung wurde der ungeheure Eisenring, der das Dach der Rotunde sammt den beiden Laternen trägt, zusammengesetzt und sammt den stückweise angefügten Pfeilern gehoben. Nach der Vollendung des Rotundenbaues übernahm Steiger die Montirung des eisernen Oberbaues der Kronprinz-Rudolphsbrücke, der gleichfalls von der Firma Harkort nach den Plänen des Oberinspektors Hornbostel geliefert worden war. Steiger blieb dann noch einige Zeit in Wien, errichtete ein technisches Bureau in der Taborstraße, verließ die Stadt aber um die Mitte der Siebziger Jahre. Er wurde schon damals in den Kreisen der Fachgenossen allgemein als ein ausgezeichneter Konstrukteur und als ein Mann von seltener Thatkraft und Energie anerkannt. Von Natur aus war er etwas verschlossen und zurückhaltend, was man aber durch seinen westfälischen Stammescharakter erklärte.

— Der neue Entwurf für den Berliner Dombau ist von dem Geh. Rath Professor Raschdorf unter Mitarbeit seines Sohnes, des Königl. Regierungs-Baumeisters Raschdorf, laut „Kreuzztg." so weit gefördert, daß derselbe voraussichtlich in der nächsten Tagung des Landtages vorgelegt werden wird.

— Herr Professor von Helmholtz wird seinen siebzigsten Geburtstag nicht in Berlin, sondern in Oberengadin, in Madonna di Campiglio, verleben.

— Ein Ehrengeschenk für den Herzog von Ratibor. In der Eröffnungssitzung des diesjährigen (XXXIV.) Provinzial-Landtages für Schlesien am 8. März d. J. wurde der Beschluß gefaßt, dem langjährigen hochverdienten Vorsitzenden des schlesischen Landtages, dem Herzoge von Ratibor, aus Anlaß seines im Herbste vorigen Jahres begangenen fünfzigjährigen Herzogsjubiläums einen Ehrenschild zu widmen. Ein Entwurf dieses Schildes wurde, wie seiner Zeit gemeldet, dem Herzoge überreicht. Seitdem hat der Vorsteher des Meister-Ateliers für Bildhauerei am schlesischen Museum der bildenden Künste, Behrens, den Ehrenschild selbst vollendet, so daß die Uebergabe an den Herzog bewirkt werden konnte. Sie erfolgte vor einigen Tagen in Schloß Rauden durch eine aus dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses, Grafen v. Stosch auf Hartau, und dem Landeshauptmann v. Klitzing bestehende Abordnung. Der in Bronze gegossene Schild ist über 1 Meter hoch und zeigt den schlesischen Adler mit dem Wappen des Herzogs darunter, sowie die Widmung: „Dem Herzoge Victor von Ratibor das dankbare Schlesien." Vor der Widmung steht die Jahreszahl der Verleihung des Herzogstitels (1840), hinter derselben die Jahreszahl des Herzogsjubiläums (1890). Der Schild ist decorirt im Charakter der späten Renaissance und weist vielfach allegorische Darstellungen auf, welche auf das Wirken und die Thätigkeit des Herzogs Bezug nehmen, namentlich soweit dieselben das Schlesierland betreffen. Gegossen und ciselirt ist der Schild bei Lenz in Nürnberg.

— Eine Erfindung von großer Tragweite soll, nach Meldung eines Berichterstatters, der Kriminalpolizei von einer Fabrik in Berlin vorgelegt worden sein. Es handelt sich um eine sinnreiche Vorrichtung, durch welche jedes gewöhnliche Thürschloß zu einem Kunstschloß umgestaltet werden soll, das durch Nachschlüssel nicht zu öffnen ist. Proben dieses Apparates sollen sehr befriedigend ausgefallen sein.

— Präsident Hippolyte von Haiti hat eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er eingehend schildert, welche Versuche Herr Blaine unternommen, um den Besitz der Molen von San Nicolas als einer Kohlenstation für die Vereinigten Staaten zu sichern. Er beschuldigt den amerikanischen Staatssekretär, sich den Parteihader auf Haiti zu Nutzen gemacht zu haben, da die Republik unter gewöhnlichen Umständen auch nicht einen Fuß ihrer Besitzungen abtreten würde. Präsident Hyppolyte klagt Herrn Blaine an, in derselben Zeit, in welcher er seine Neutralität betheuerte, in den Monaten März, April und Mai im Jahre 1889, einem Agenten General Légitimes, Preston, eine Anzahl Unterredungen bewilligt zu haben, in welchen der Plan eines etwaigen Vertrages erörtert wurde. Preston habe dann an General Légitime telegraphirt und ihm Mittheilung davon gemacht, daß der amerikanische Staatssekretär einen Vertreter der Vereinigten Staaten bei General Légitime beglaubigen wolle. Darauf sei der amerikanische Gesandte Frederick Douglas ohne Verzug nach Haiti abgesandt und instruirt worden, General Légitime anzuerkennen und Präsident Hippolyte zur Einsicht zu bringen. Diese Pläne brachen jedoch zusammen, als Präsident Hippolyte ganz unerwartet über General Légitime siegte und der amerikanische Gesandte Douglas war nicht wenig überrascht, als er auf der Insel eintraf, General Hippolyte im Besitz der Macht und als Leiter der Geschicke der Insel zu finden.

— Aus dem letzten Kriege sind nicht alle Franzosen als erbitterte Deutschenfeinde zurückgekommen. Ganz im Gegentheil. Einen Obersten, der seinen Ruhesold in der Nähe von Paris verzehrt, so erzählt Fr. Hermann in einem längeren Artikel in der „Voss. Z.", hörte ich versichern: „Die Deutschen sind wahrhaft gute Soldaten, tapfer und ehrenhaft. Wir hätten Ursache, stolz auf sie zu sein, wenn sie unsere Bundesgenossen wären." Er erzählte u. A.: „Ich lag schwer verwundet, vor Durst verschmachtend auf dem Schlachtfeld bei Sedan, als ein paar deutsche Soldaten vorübereilten. Ich rief deutsch: „Trinken". Einer derselben wandte sich sofort um, reichte mir seine Feldflasche: „Hier Kamerad". Während ich trank, traf denselben eine Kugel. Er fiel sofort. Als man mich bald darauf aufhob, bat ich, den Soldaten nicht zu vergessen. Aber er war todt, die Kugel war in den Schädel gedrungen. Ich hätte etwas darum gegeben, wenn ich dem braven Burschen, der sich im Kugelregen so ritterlich gegen einen Feind benommen, noch einmal hätte die Hand drücken können. Als Verwundete und Gefangene hatten wir wahrhaft keine Ursache zur Klage. Keiner von uns wurde beraubt; man suchte uns eher noch etwas zuzuwenden. Ueberall wurde uns die nach den Umständen mögliche Pflege zu Theil. Ich habe in der Krim, der Lombardei und Mexiko gekämpft, weiß also zu urtheilen. Die Deutschen sind unsere Feinde, aber ehrliche, offene, ritterliche Gegner, welche Achtung gebieten." — Wir glauben gern, daß es Franzosen giebt, die so denken und so reden, aber wie viele? „Nicht alle", sagt der Plauderer, den wir zitirten. Das ist ein dehnbarer Begriff. So lange die Chauvins die öffentliche Meinung terrorisiren — und wir haben davon ja bei der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris einen drastischen Beweis erbringen sehen — werden auch die Wenigen, die so reden und denken wie jener wackere alte Oberst, im Interesse ihrer gesunden Gliedmaßen es vorziehen, solche Confessionen nur ganz insgeheim Jemandem in's Ohr zu flüstern!

Heer und Marine.

— General-Lieutenant Jacobi, Inspecteur der Feld-Artillerie, hat seinen Abschied eingereicht. Als seinen Nachfolger bezeichnet man General v. Hoffbauer.

— Ueber das in Rußland eingeführte Modell eines kleinkalibrigen Mehrlader-Gewehrs äußert sich die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" unter Benutzung von Quellen aus der Allgemeinen Militär-Zeitung in nachstehender Weise: Der Kaiserliche Erlaß vom 16. April bestimmt als Waffe für die gesammte Infanterie ein Gewehr von 7,62 mm Kaliber mit Repetirvorrichtung am Mittelschaft, also aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem sog. Pack-Magazin wie bei dem deutschen Gewehr. Das Gewehr wird in den Zeitungen, offenbar in allzuwörtlicher Uebersetzung „Dreilinien-Gewehr M. 91" genannt, was wohl dreizügiges Gewehr heißen soll, da man aus Gründen der leichteren Anfertigung mit der Zahl der Züge immer mehr heruntergegangen ist und drei Züge bei dem kleinern Kaliber hinreichen dürften, um dem Geschosse die Rotation um seine Längenachse zu sichern. Als Treibmittel ist eine der rauchschwachen Pulverarten angenommen und sämmtliche Gewehr- und Munitionsfabriken Rußlands haben den Befehl, sofort mit den Einrichtungen für Massenanfertigung vorzugehen. Demnach scheint, wie die Allgemeine Militär-Zeitung meint, von einer theilweisen Anfertigung der Gewehre in Frankreich endgiltig Abstand genommen zu sein. Der Raswedtschik, eine neue russische illustrirte Zeitschrift, sagt, es seien zunächst 20 Millionen Rubel für Bewaffnungszwecke angewiesen. Ungestörten Arbeitsbetrieb und regelmäßig fließende Geldmittel vorausgesetzt, werden aber immerhin zwei Jahre vergehen, bis sämmtliche russische Infanterie der Feld- und Reservetruppen mit dem neuen Gewehre bewaffnet ist.

— Nach dem Ergebnisse der Volkszählung durch das technisch-administrative Militär-Comité vertheilten sich die österreichisch-ungarischen Truppen mit Ende 1890 folgenderweise: Niederösterreich 31,363 Mann, Oberösterreich 5826 Mann, Salzburg 1584 Mann, Steiermark 8043 Mann, Kärnten 3714 Mann, Krain 2264 Mann, Triest sammt Gebiet 1995 Mann, Görz und Gradisca 1152 Mann, Istrien 8630 Mann, Tirol 7886 Mann, Vorarlberg 433 Mann, Böhmen 34,392 Mann, Mähren 14,988 Mann, Schlesien 2924 Mann, Galizien 53,401 Mann, Bukowina 3544 und Dalmatien 5398 Mann, zusammen 187,537 Mann. Aus obigen Ziffern ist ersichtlich, daß Galizien, der Nachbar Rußlands, die stärkste Zahl an Militär aufweist.

Wissenschaft und Litteratur.

— Der König von Sachsen hat dem „Reichsanzeiger" zufolge während seines Aufenthaltes in München sein Bildniß bei Franz v. Lenbach bestellt. Der Künstler hat die Vor

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189108142-10/fragment/page=0002

bereitungen zur Ausführung des Auftrages durch Aufnahme zahlreicher Photographien alsbald getroffen.

Hallische Lokalnachrichten vom 13. August.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—o **Die Königliche Universitätsbibliothek** hierselbst ist vom 17. August an, wie immer in den Ferien, an allen Wochentagen von 9—1 Uhr geöffnet.

—v **Von der Handelskammer** werden uns folgende, die Aufstellung von Preisverzeichnissen zum Versand in das Ausland betreffende Mittheilungen gemacht: Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß der Inhalt der von deutschen Firmen in das Ausland versandten Kataloge und Preisverzeichnisse trotz des Fleißes, mit welchem sie oftmals hergestellt werden, den Anforderungen, die ausländische Käufer an derartige Drucksachen stellen, nicht überall entspricht. Es wird darin gewöhnlich zu wenig die Lage berücksichtigt, in der der fremde Händler sich befindet. Derselbe wünscht nicht allein über die Waare selbst und deren Preis, sondern auch eingehend über alle Spesen und Nebenkosten unterrichtet zu werden, sodaß er sich sofort einen Ueberschlag machen kann, wie theuer ihm die Waare beim Kaufe zu stehen kommt. Die Kataloge und Preislisten englischer Fabrikanten tragen diesen Anforderungen besser Rechnung. So enthält ein solches, das wohl als mustergiltig bezeichnet werden kann, zunächst Anweisungen über den telegraphischen Verkehr, ferner Angabe der Banken, auf welche Zahlungen für die Firma angewiesen werden können, kurz und deutlich abgefaßte Bedingungen für Geschäftsabschlüsse und sodann bildliche Darstellungen mit genauen Beschreibungen derjenigen Gegenstände, welche die Firma vertreibt. Den Beschreibungen folgen Angaben über Preise, Gewichte und Verpackung, sowie über sonstige etwa in Frage kommende Punkte und sodann sorgfältig ausgearbeitete Kodewörter für Bestellungen.

—δ **Der Preußische Beamtenverein, Zweigverein Halle,** wird sein diesjähriges Sommerfest am 22. August in der „Saalschloßbrauerei" zu Giebichenstein feiern. Das Fest beginnt pünktlich 3 Uhr, der Eintritt in den Garten ist von 2 Uhr ab gestattet. Wir verweisen bezüglich genauerer Informirung auf den Anzeigentheil dieser Zeitung.

—δ **Die Lage des Geschäftes in der Weißgerberei** im Bezirke der Handelskammer zu Halle a. S. wird der letzteren auch im Jahre 1890 als eine befriedigende bezeichnet. Die zum Betriebe derselben erforderlichen Schaffelle wurden ausschließlich aus dem Handelskammerbezirke bezogen, während das fertige Leder wie die von den Schaffellen abgegerbte Wolle nach Thüringen und dem Königreich Sachsen abgesetzt wurden. Indem die zweite Hälfte des Jahres 1890 einen Aufschwung in weiß- und lohgarem Schafleder brachte, ging die Gerberwolle um dieselbe Zeit im Preise zurück. Die Ursache des erhöhten Lederpreises soll, wie mitgetheilt wird, in dem Streike der Weißgerbergesellen in Kirchheim in der Lausitz zu suchen sein, wo diese Ledersorte in großen Massen fabrizirt wird, wie auch die ungünstigen Witterungsverhältnisse des Winters. Futtermangel und schlechte Lammungen hierzu beigetragen haben mögen. Der Rückgang der Preise der Gerberwolle wird auf die entsprechende Preisbildung der Wolle überhaupt zurückzuführen sein. —

—δ **Stadttheater.** Die Direktion des Stadttheaters hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher diejenigen Abonnenten des Theaters, welche ihre seitherigen Plätze für den kommenden Spielabschnitt zu behalten wünschen, gebeten werden, dieselben in der Zeit vom 25. bis einschließlich 28. August während der Stunden von 10—1 Uhr und von 3—6 Uhr an der Stadttheater-Kasse aufs Neue zu bestellen. Vom 29. August an wird über die betreffenden Plätze anderweitig verfügt werden.

—δ. **Viktoriatheater.** Wir weisen nochmals auf die heute Abend stattfindende Benefizvorstellung „Von Stufe zu Stufe" des Frl. Emma Boll ganz besonders empfehlend hin. — Am Sonnabend wird Herr Direktor Voges mit seinem bei uns so beliebt gewordenen Ensemble in den prächtigen Saal der Kaisersäle übersiedeln. Wir wünschen ihm für dieses neue mit neuen Opfern verbundene Unternehmen viel Glück; denn wir müssen immer wieder rühmend hervorheben, daß Herr Direktor Voges nicht müde wird, in unserer Stadt ein gutes Lustspiel-Theater zur Geltung und zur allgemeinen Anerkennung zu bringen.

—δ **Kaisersäle.** Einen recht genußreichen Abend verschaffte uns gestern das in allen seinen Theilen recht gelungene, abwechslungsreiche Konzert der Original-Tyroler Konzert-Sänger-Gesellschaft J. Stiegler aus dem Zillerthal. Sowohl die Chorlieder und Quartette, wie auch die Solovorträge und endlich nicht zum wenigsten das prächtige Zithersolo des Herrn Reinert riefen die allgemeinste Anerkennung und Bewunderung des Publikums hervor und veranlaßten die für den Applaus überaus dankbaren Zillerthaler zur Zugabe manches hübschen tyroler Liedleins. Die Gesellschaft leistet in Wahrheit recht Tüchtiges, sämmtliche Mitglieder verfügen über angenehme, klangvolle und wohlgeschulte Stimmen und führen ihre Vorträge mit großer Frische und Kunstfertigkeit aus, so daß wir das heute (Donnerstag) Abend stattfindende Konzert in den „Kaisersälen" in jeder Beziehung nur warm empfehlen können.

—a **Der Gesangverein der hiesigen Bäcker-Innung** beging gestern Abend in den aufs Schönste dekorirten Räumen des „Pfälzer Schießgrabens" unter überaus zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder sein 6. Stiftungsfest, bestehend in einem aus Chor- und Sololiedern zusammengesetzten Gesangskonzerte und darauf folgendem Ballvergnügen.

—a **Wegen eines Formfehlers** in der Einladung ist die am Sonntag stattgehabte Generalversammlung der Vereinigten Dienstmann-Genossenschaft gerichtlich für ungültig erklärt worden und ist für kommenden Sonntag eine abermalige Versammlung mit der gleichen Tagesordnung, nämlich: „Ergänzung der durch den jüngst stattgehabten Brandschaden in der Gr. Steinstraße vernichteten Utensilien" angesetzt worden!

—δ **Symphoniekonzert in Wittekind.** Zum Besten hülfsbedürftiger kranker Mitglieder des hiesigen Musiker-Lokalvereins wird das verstärkte Hallesche Stadt- und Theater-Orchester unter der bewährten Direktion des Herrn Stadt-Musikdirektors Halle am Donnerstag, 27. August, in Bad Wittekind ein großes Symphonie-Konzert veranstalten, zu welchem der Kassenpreis auf 50 ₰ für das Billet, der Preis im Vorverkauf auf 1 ℳ für drei Billets festgesetzt worden ist. Das Nähere ersehen unsere Leser aus dem Inseratentheile dieser Zeitung; das Programm wird später noch mitgetheilt werden.

= **Der Hallesche Bicycle-Club** beabsichtigt gelegentlich des Sonntag, den 30. d. M., stattfindenden Herbst-Rennens ein großes Sportfest abzuhalten. Am Vorabend des Renntages findet zur Begrüßung der Gäste im „Prinz Karl" Empfangskneipe statt. Für den Sonntag Vormittag ist ein Ausflug der Festtheilnehmer mit den Damen nach dem Saalthal geplant. Nachmittags 3 Uhr findet auf der Rennbahn in der Merseburgerstraße das Radwettfahren statt; das Programm weist außer einer Rundfahrt über drei Bahnrunden acht Rennen auf, für welche Preise bis zum Werthe von 125 ℳ, sowie auch einige Ehrendiplome ausgesetzt sind. Nach Schluß der Rennen findet im „Prinz Karl" ein Festcommers statt, für den außer der Preisvertheilung noch Aufführungen und Gesangsvorträge vorgesehen sind. Ein Katerfrühschoppen am Montag Vormittag wird den Abschluß des Festes bilden.

—w **Glückliche Heilung.** Jener erschütternde Unglücksfall, welcher sich am Montag vor 8 Tagen auf der Bergschenke bei Cröllwitz dadurch ereignete, daß ein junger Mann, Mitglied eines sich dort vergnügenden Leipziger Gesangvereins, den acht Jahre alten Sohn des Wirthes Fischer durch einen Teschingschuß schwer verletzte, hat glücklicher Weise nicht diejenigen Folgen nach sich gezogen, die man von vornherein annehmen durfte. Der Knabe, welcher sich in der Diakonissenanstalt befindet, ist vielmehr bereits so weit wieder hergestellt, daß er Ende d. M. von dort als geheilt wird entlassen werden können. Die verhängnißvolle Kugel befindet sich noch im Körper des Knaben, dürfte demselben aber keinerlei Beschwerden verursachen.

—w **Aus Eifersucht.** Im benachbarten Diemitz suchte sich gestern Abend die Schneiderin G. wenige Tage vor ihrer Hochzeit mittelst Salzsäure zu vergiften. Da ärztliche Hülfe bald zur Stelle war, konnte die Lebensgefahr durch Einflößung von Gegenmitteln beseitigt werden. Böse Zungen hatten den Bräutigam des Mädchens verleumdet und die Eifersucht der letzteren wachgerufen, welche die beklagenswerthe That zur Folge hatte.

γ **Die Gräber auf dem alten Gottesacker** sind in der letzten Zeit bekanntlich häufig von frevelnder Hand ihres Blumenschmuckes beraubt worden. Kürzlich ist es nun gelungen, eine Diebin bei der Ausübung dieses verabscheuungswürdigen Handwerks abzufassen. Dieselbe entpuppte sich als eine im Königsviertel wohnende Rentiere. Hoffentlich wird sie einen empfindlichen Denkzettel erhalten.

—ξ **Rekognoszirt.** Als der Hausbursche, welcher sich unter dem falschen Namen Schmidt im Weißbiersalon vermiethet hatte und nach Versuch eines Diebstahls sich aus seinem Dienst entfernte, ist der Hausbursche W. aus Küllstedt ermittelt und festgenommen worden.

= **Schlechte Witterungsanzeichen für den Herbst** constatiren Landwirthe und Beobachter der Thierwelt nach ihren langjährigen Erfahrungen. Zunächst wird von den Imkern der Beginn der Drohnenschlacht angezeigt, welche zeitiger als sonst in die Erscheinung tritt und stets das Anzeichen kommender ungünstiger Witterung ist. Die Honigernte ist verschwindend klein. Ein weiterer Beweis für bevorstehende schlechte Herbstwitterung wird ferner in dem außergewöhnlich frühen Rüst zur Reise über's Meer seitens der Schwalben gesehen. Seit langen Jahren ist nicht beobachtet worden, daß in der jetzigen Zeit sich bereits große Schaaren derselben zu Flugübungen versammelt haben. Als ganz besonders wichtiger Factor für den Beweis der Behauptung eines schlechten und frühzeitigen Herbstes wird noch das Verhalten der kleineren Kerbthiere und Insekten, des Ungeziefers angesehen. Das Auftreten giftiger und zahlreicher Fliegenschwärme ist geringer. Selbst die Mückenplage hat sich in diesem Sommer nicht so arg bemerkbar gemacht. Spinneweben in schöner, regelmäßiger Form gehören in diesem Sommer fast zu den Seltenheiten, da die Thiere als untrügliche Wetterpropheten die fortwährende Ungunst der Witterung fürchten und deshalb nur regellose, zum Beutefang dienende Netze herstellen. Auch der Altweibersommer, jene über die Felder und Stoppeln sich um die Jetztzeit spannenden Fäden, die von einer kleinen Feldspinnenart herrühren, tritt in sehr geringem Umfange auf. Alle diese Beobachtungen geben zusammengenommen das recht fatale Resultat, daß wir nach der schlechten Sommers- einer noch miserableren Herbstwitterung entgegensehen können. — Hoffentlich trügen diesmal die Beobachtungen der Imker und der Vogelschauer.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

. **Die Ernte-Aussichten für die drei Regierungsbezirke der Provinz Sachsen** stellen sich der durch das statistische Büreau erfolgten Zusammenstellung der Ergebnisse der von den landwirthschaftlichen Vereinen Ende Juli 1891 kreisweise bewirkten Ermittelung der Ernte-Aussichten zufolge in Prozenten einer Mittelernte im Durchschnitt wie folgt: Reg.-Bezirk Magdeburg: Winterweizen 100; Winterroggen 84, Sommergerste 103, Hafer 108, Erbsen 96, Kartoffeln 83, Raps und Rübsen 82, Hopfen 87, Kleeheu 84, Wiesenheu 86. — Reg.-Bezirk Merseburg: Winterweizen 102, Winterroggen 94, Sommergerste 112 Hafer 117, Erbsen 102, Kartoffeln 95, Raps und Rübsen 89, Kleeheu 100, Wiesenheu 102. — Reg.-Bezirk Erfurt: Winterweizen 85, Winterroggen 66, Sommergerste 109, Hafer 108, Erbsen 101, Kartoffeln 96, Raps und Rübsen 64, Kleeheu 79, Wiesenheu 91.

S. **Halberstadt,** 12. Aug. (Auszeichnung. Homöopathischer Verein.) Eine große Freude wurde dem Halb. Int. zu Folge vorgestern dem Musikdirektor des Trompeterkorps der Seydlitzkürassiere, Herrn Grünert zu Theil. Derselbe empfing von dem kommandirenden General v. Albedyll in Münster dessen Photographie nebst einem liebenswürdigen Schreiben, in welchem der hohe Herr an die Tage erinnerte, wo sie beide noch zusammen geritten. — Hierselbst hat sich die Gründung eines Laien-Verbandes homöopathischer Anhänger Deutschlands unter dem Namen „Deutscher Zentralverein homöopathischer Praktiker und Berather homöopathischer Vereine" vollzogen. Der Sitz desselben soll vorläufig Halberstadt sein; etwa 20 Städte sind durch Mitglieder vertreten.

—k **Ranis,** 12. August. (Haltestelle.) Die Ausschachtungsarbeiten an der Stelle, welche künftig die Gebäude der Haltestelle Krölpa-Ranis an der Gera-Eichichter Bahn tragen wird, sind beendet. Die aus dem Dorfe Krölpa nach der Haltestelle führende Straße geht ebenfalls der Vollendung entgegen. Die Bahnverwaltung hat auch bereits die Ausschreibung der Arbeiten zu den Hochbauten ergehen lassen. Das Krölpaer Gypswerk beabsichtigt man durch eine Drahtseilbahn mit der Haltestelle zu verbinden.

M. **Seehausen i. A.,** 12. August. (Ein großer Diebstahl) ist in der Nacht zum Sonntag bei dem Schlossermeister Herrn Beuster sen., kl. Brüderstraße, hierselbst, ausgeführt worden und hat unsere ganze Stadt in die größte Aufregung versetzt. Dem Genannten sind aus einem Schranke, dessen Schloß von dem Diebe ausgesägt worden, etwa 10000 ℳ in Werthpapieren und Geld gestohlen worden. Der geriebene Verbrecher hat dann nach vollbrachtem Raub das Schloß so geschickt wieder eingefügt, daß die Hausbewohner keine Verletzung an dem Schranke wahrnahmen und auf diese Weise der Diebstahl erst heute bemerkt wurde. Der Dieb muß mit den Oertlichkeiten des Hauses und den geschäftlichen Verhältnissen der alten Leute sehr vertraut gewesen sein. Man hat bis jetzt noch keine Spur von ihm.

Σ **Leipzig,** 12. August. (Sozialdemokratisches. — Rennen.) Gestern Abend fand im Café Battenberg hierselbst eine sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher Herr Liebknecht über den Entwurf des sozialdemokratischen Parteiprogramms sprach. Die Ausführungen desselben umfaßten die Zeit von zwei Stunden. Interessant ist daraus nur das, daß Herr Liebknecht bei der Besprechung des Gegenstandes: „Abschaffung der stehenden Heere und Einführung einer Volkswehr" die Behauptung aussprach, daß unsere Soldaten schlecht marschiren und ebenso schlecht schießen und daß ein Volksheer nach dieser Richtung hin viel leistungsfähiger sein werde. — Wegen dieser staunenswerthen Worte natürlich stürmischer Applaus der Versammlung! — Eine von der Versammlung beantragte freiwillige Sammlung zur Deckung der Kosten, (es waren bei dem Eindringen der Massen in den Saal auch einige große Fensterscheiben zertrümmert worden) wurde von dem überwachenden Beamten nicht genehmigt. — Die nächsten Rennen auf der Leipziger Rennbahn finden am 15. und 16. August von Nachmittags 3 Uhr ab statt.

✕ **Leipzig,** 12. Aug. (Ein romantischer Pferdediebstahl.) Hierselbst wurde am Montag Abend von einem Criminalbeamten ein 19jähriger Dienstknecht aus Großdölzig und ein 18 Jahre altes Dienstmädchen aus Ahlsdorf verhaftet, weil sie ein Pferd unter Verdacht erregenden Umständen zu verkaufen beabsichtigten. Wie die Erörterungen ergaben, hat der Dienstknecht am Sonntag Abend in Eisleben in einer Molkerei, woselbst er mit dem Dienstmädchen, seiner Geliebten, früher einmal bedienstet gewesen ist, aus dem Stall seines früheren Dienstherrn das Pferd gestohlen. Das Mädchen wurde gleichfalls in Haft behalten, weil sie bei dem Diebstahl die Hand mit im Spiel gehabt und dann in Gemeinschaft mit ihrem Geliebten auf dem Rücken des Pferdes die Reise nach Leipzig gemacht hat.

= **Wurzen,** 12. Aug. (Ueber einen beklagenswerthen Unglücksfall) berichtet das „Lz. Tg." folgendes: An der Gondelstation des Herrn Lulsing wurde gestern ein Haus gerichtet. Der Besitzer gab aus diesem Anlaß einen Richtschmaus in der Wirthschaft zu Schmölen und begaben sich sämmtliche Maurer und der Maurermeister Kratz per Gondel dorthin. Man kehrte nach dem Feste auf dem Wasser zurück. Nur 4 der Theilnehmer waren von der Wasserfahrt noch nicht befriedigt und setzten allein das Gondeln fort, wobei auf einmal der Nachen kippte und die Insassen in der Mulde lagen. Einer rettete sich selbst durch Schwimmen, zwei wurden mit Mühe und Anstrengung gerettet, die vierte Person, ein verheiratheter Maurer Weidner von etwa 40 Jahren, ertrank. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen.

= **Wernigerode,** 12. August. (Bezüglich des neuen Aussichtsthurms auf dem Brocken) ist Folgendes zu melden: Der neue Thurm wird nicht auf der Stelle des alten erbaut werden, sondern etwas weiter vom Hause fort. Es wird ein sehr hübscher, aus rauhbehauenen Granitsteinen ausgeführter Bau, im unteren Theile achteckig, oben rund; der mittlere Durchmesser wird 5.5 m betragen und der des platten Daches 5 m. In der Mitte des von einem eisernen Gitter umgebenen Daches erhebt sich ein aus Wellblech gefertigtes Schilderhäuschen, welches den Eingang zur Treppe deckt, aber ein vollständiges Umgehen gestattet, so daß man von dieser 15 m hohen Warte einen freien Ausblick nach allen Seiten genießen kann. Treten wir den Abstieg durch das Schilderhäuschen an, so führt uns zuerst eine eiserne Wendeltreppe etwa 2 m tief herab, also ungefähr in die Höhe des alten Thurmes. Hier sind verschiedene Fenster angebracht, die ermöglichen, einen Ausblick vom Thurm zu nehmen auch dann, wenn zu starker Sturm einen Aufenthalt auf der Plattform nicht gestattet. Von hier führt eine steinerne Wendeltreppe bis zum Thurmausgang. Mit der Zurichtung der Steine, die längere Zeit in Anspruch nehmen wird, soll sofort begonnen werden, damit bei Beginn des nächsten Frühlings das gesammte Material bereit liegt, so daß dann in kurzer Zeit der Bau fertig gestellt werden kann. Vollendet dürfte der Thurm voraussichtlich im Laufe des Monats Juli nächsten Jahres werden.

—k. **Gera,** 12. August. (Typhus. — Stadtbahn.) Die Typhuserkrankungen sind hier erfreulicherweise im Abnehmen begriffen. Neue Erkrankungen sollen seit ca. 14 Tagen überhaupt nicht mehr vorgekommen sein. — Die Arbeiten am Stadtbahngleis ruhen seit wenig Tagen vollständig, da an einer Stelle (Debschwitzer Flur) zuvor noch Straßenkanalisationsarbeiten ausgeführt werden müssen und an einer anderen (Richtung nach Untermhaus) der Bahnverwaltung durch den Besitzer der Hausmühle Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die Bahn muß nämlich über ein Stück Straße geführt werden, welches dem Eigenthümer der genannten Mühle gehört. Bisher hatte man jedoch versäumt, mit ihm das nöthige Abkommen zu treffen. Die Eröffnung der Bahn wird kaum vor Mitte Oktober erwartet werden können. Auch wird man nicht gleich im Anfang Elektrizität als Betriebskraft in Anwendung bringen können, da bis dahin die Kraftstation noch nicht ganz fertig gestellt sein wird. Diese Woche wird man noch mit der Aufstellung der Dampfkessel beginnen.

Personalien.

— Dem Oberaufseher R. Intrau zu Ichtershausen ist die Lebensrettungsmedaille verliehen worden.

— Zum Bürgermeister in Magdala ist Herr Eduard Hünger wiedergewählt worden.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Leipzig. Der Privatdozent Dr. phil. Walther König zu Leipzig ist zum außerordentlichen Professor der philosophischen Fakultät hiesiger Universität ernannt worden.

— Braunschweig. Am 12. d. Mts. ist hierselbst der Professor Dr. phil. Wilhelm Orges, Sprachlehrer an der herzoglichen technischen Hochschule, hochbetagt gestorben.

— Gießen. Die philosophische Fakultät Gießen hat dem Geheimen Regierungs-Rath, Professor Dr. A. W. von Hofmann anläßlich seines fünfzigjährigen Doktor-Jubiläums das Diplom erneuert. — Dr. Adalbert Seitz hat sich für Zoologie, Dr. Georg Honigmann für innere Medizin als Privatdozent an hiesiger Universität habilitirt.

Theater und Musik.

— Der Abbruch des Victoria-Theaters in Berlin ist fast beendet. Der Raum zwischen der Münz- und Hirtenstraße gleicht mit seinen wüsten Trümmern einem riesigen Brandplatze. Nur ein Gegenstand ist der Zerstörung noch nicht zum Opfer gefallen: der Plakatständer an der Münzstraße. Auf der Tafel prangt noch die Ankündigung der „Sieben Raben".

— Johann Strauß hat seine neueste komische Oper „Ritter Pazman" an die Berliner Verlagsfirma Simrock verkauft. Für das Verlagsrecht erhält Strauß 35000 Gulden, der Textdichter Doczi 5000 Gulden. Die Tantièmen verbleiben außerdem den beiden Autoren.

Jagd, Sport und Spiel.

— Von einem Distanceritt wird aus den Ostseeprovinzen das Folgende berichtet: Herr A. von H. hat in letzter Woche den Weg von Libau nach Riga, ca. 230 Werst, also etwa 250 km, in 72 Stunden zurückgelegt, indem er am ersten Tage die Strecke von Libau bis Frauenburg durchritt, wozu er die Zeit von 7½ Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends gebrauchte. Am zweiten Tage ritt er von Frauenburg bis Bechhof, (30 Werst), am dritten Tage über Mitau bis Olai und kam am folgenden Morgen in Riga an. Das Pferd, auf welchem der Reiter die Tour machte, war ein russisches Vollblutpferd, die Verfassung, in der es am Endziele angelangt, wird als vorzüglich bezeichnet. Das Wetter war auf der letzten Hälfte der Tour schlecht, namentlich hinderten Regengüsse das Fortkommen.

Industrie, Handel und Finanzen.

—s Aktien-Zuckerfabrik Rabegast. Für die Zeit vom 1. April 1891 bis zum 30. Juni 1893 sind zu Vorstandsmitgliedern 1. der Gutsbesitzer Heinrich in Zehmitz als Vorsitzender, 2. der Gutsbesitzer Hoffmeier in Gölzau als Stellvertreter, 3 der Oberamtmann Dörries in Löberitz, 4. der Gutsbesitzer Fleischer in Hinsdorf und der Gutsbesitzer Wernicke in Priesdorf wieder- bezw. neu gewählt worden.

— Leipziger Krystall-Palast, Aktiengesellschaft. Nachdem in der General-Versammlung die Auszahlung von 1 Proz. Dividende beschlossen wurde, wird der Dividendenschein Nr. 4 der Leipziger Krystall-Palast-Actien mit 2 ℳ an der Kasse des Leipziger Krystall-Palast und bei den Herren Becker u. Co. eingelöst. — Sämmtliche Anträge des Aufsichtsrathes wurden genehmigt und die Herren Posthalter Julius Jäger und Direktor Brünings wieder und Handelsrichter Rödiger neu in den Aufsichtsrath gewählt.

— Nach dem Geschäftsbericht der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg, an welcher sich 15 Actionäre mit 195 Actien betheiligten, sind im verflossenen Rechnungsjahre mit 178 Arbeitsschichten 426120 Ctr. Rüben (pro Tag ca. 4775 Ctr.) verarbeitet worden. Trotz zeitweiser Erschwerung des Betriebes durch Witterungsverhältnisse ist das Gesammtresultat doch ein recht erfreuliches, indem ein Betriebsgewinn von 46872 ℳ zu verzeichnen ist. Von demselben werden 25124 ℳ zu Abschreibungen und nach Abzug der Tantièmen 18992 ℳ zur Verminderung des alten Verlustsaldos benutzt. Eine Dividende kann erst nach vollständiger Deckung der früheren Verluste erfolgen.

Glacé-Handschuhe für Herren und Damen, nur bevorzugte Qualitäten zu auffallend billigen Preisen **J. Lewin** 4 Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910814 2-10/fragment/page=0003
DFG

Vermischtes.

— **Eine Ueberraschung.** Werth, von einem humoristischen Dichter behandelt zu werden, ist folgende kleine Geschichte, die aus Vahr (bei Bremen) gemeldet wird: Ein dortiger Einwohner wollte vor kurzer Zeit mit einem auswärtigen Freunde gemeinsam eine Reise machen. Er wollte mit diesem in Bremen zusammentreffen, wo dieser mit dem 1 Uhr=Nachtzuge anlangen soll. Da ein Empfang in Bremen nicht gut möglich war wegen der späten Stunde, ist dem Ankömmling eine besondere Ueberraschung zugedacht worden, die beim Vorbeifahren des Zuges in Scene gesetzt werden sollte. Zu diesem Zwecke begab man sich in mitternächtlicher Stunde zum Bahnübergang in Lehe, wo der heranbrausende Zug erwartet wurde. Als er sich bemerkbar machte, wurde ein großes bengalisches Freudenfeuer angezündet als Begrüßung für den im Zuge befindlichen Ankömmling. Doch es geschah etwas Unerwartetes. Der Locomotivführer hielt den rothen Schein für ein Warnungssignal, brachte seinen Schnellzug schleunigst zum Stehen und ließ die Nothpfeife ertönen, so daß eine unbeschreibliche Verwirrung unter den Reisenden entstand. Aus halbem Schlaf aufgerüttelt, stürzte alles an Thür und Fenster und wollte wissen, was sich zugetragen habe. Nur Einer merkte von alledem nichts, sorglos und harmlos schlief er den Schlaf des Gerechten, das war der Freund, dem die hübsche Ueberraschung zugedacht war! Ein Nachspiel dürfte der nächtliche Vorgang in Gestalt einer Ordnungsstrafe haben.

— **Ueber den Personenverkehr in Rußland** erhalten wir einige interessante, auf amtlichem Material beruhende Mittheilungen. Danach ist im Allgemeinen der Verkehr noch wenig entwickelt. Während z. B. 1887 die französischen Eisenbahnen einen Verkehr von 218 Millionen Fahrgästen aufwiesen, hatte das mehr als drei Mal so stark bevölkerte Rußland im Jahre 1888 nur 43 Millionen. Hierbei ist aber zu erwägen, daß in Frankreich je 100 Fahrgäste durchschnittlich für 3000 Werst Fahrt bezahlen, in Rußland aber für 10 000 Werst, so daß 43 Millionen russischer Reisender den Eisenbahnen dieselben Einnahmen geben, wie in Frankreich 140 Millionen französischer. Die russischen Eisenbahnen vereinnahmen von den Reisenden jährlich etwa 50 Millionen Rubel, ungefähr ⅔ der Einnahmen Frankreichs oder Deutschlands; die russischen Eisenbahnen könnten den Verkehr leicht noch um ein Beträchtliches steigern, wenn sie mehr für die schnelle Beförderung des reisenden Publikums thun wollten, was jedoch der Mehrzahl der Bahnen, die für ihre Einnahmen Kronsgarantie haben, völlig unnütz erscheint. Während z. B. in England die Kurierzüge durchschnittlich 87 Werst in der Stunde zurücklegen, in Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien, Oesterreich 45—65 Werst, ist eine solche Fahrgeschwindigkeit in Rußland ganz unerhört. Die schnellsten Kurierzüge zwischen Petersburg und Moskau, Petersburg und Werschbolowo, Odessa und Kiew machen 41—43½ Werst in der Stunde, die sonstigen „Kurierzüge" gar nur 32—39 Werst. Die größte Geschwindigkeit der Postzüge beträgt 30—35 Werst in der Stunde, in vielen Fällen sogar 20, 19, 17 und selbst nur 16 Werst in der Stunde.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Für Freitag, 14. August:

Wenig verändert, strichweise Gewitter.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

(Privattelegramme der Hallischen Zeitung.)

Wien, 13. August. **An der gestrigen Abendbörse kursirte das Gerücht, daß Rußland die Absicht habe, auch für Weizen ein Ausfuhrverbot zu erlassen (??).**

Paris, 13. August. **Mit Ausnahme weniger Hetzblätter fordert heute die gesammte Presse die Bevölkerung auf, überschwengliche Demonstrationen zu unterlassen, weil sie der Würde Frankreichs nicht entsprächen.** Thatsächlich waren auch bereits gestern die Manifestationen bedeutend abgeschwächt, zumal der **Großfürst Alexis** das strengste Incognito bewahrt und bei dem leisesten Zeichen, daß Manifestationen veranstaltet werden sollen, sich zurückzieht.

(Hirsch's Telegraphisches Büreau.)

Berlin, 13. August. In hiesigen Hofkreisen cursiren Petersburger Briefe, nach welchen es ziemlich bestimmt ist, daß **das russische Kaiserpaar** gelegentlich seiner Kopenhagener Reise dem hiesigen Hofe einen **Besuch abstatten** werde. — **Professor Virchow** lehnt den zu seinem Geburtstag geplanten Fackelzug ab.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Bremen, 12. August. Der Schraubendampfer der Deutschen Dampfschifffahrts=Gesellschaft „Hansa" in Bremen „Trifels", von Bombay kommend, ist an der französischen Küste in der Nähe von Brest gestrandet; der Vorderraum ist voll Wasser. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Wien, 12. August. Der „Politischen Correspondenz" wird die Petersburger Nachricht: der König von Serbien habe den Empfang der bulgarischen Deputation in Petersburg abgelehnt, weil er eine Adresse der Vertreter eines Volkes, dessen Regierung gegen den Willen des Kaisers von Rußland handele, nicht annehmen könne, von unterrichteter serbischer Seite als durchaus unrichtig bezeichnet. Der König habe die Abordnung aus Rücksicht auf die bulgarische Regierung nicht vorgelassen, mit welcher Serbien völlig freundnachbarliche Beziehungen unterhalte und auch weiterhin zu pflegen entschlossen sei.

Magdeburger Börse vom 11. August 1891.

	Zinsfuß	Div. 1889	p. St. 1890	Cours
Reichs-Anleihe	4			
Magdeburger Stadt-Obligationen *)	3½			94,00 B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 Mk. vollgezahlt		30	30	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung		203	206	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓% Einzahlung		25	32	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung		25	26	— —
do Rück.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt		45	45	— —
		Div. 1889	in % 1890	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8½		163,00 B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6	7	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	5	88,50 B
Dessauer Gas-Actien	4	10	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Miend.	4	0		— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Aktien	4	2	3	— —
Leoph., ver. chem. Fabrik St.-Actien	4	—	—	— —
Magdeburger Allgemeine Gas-Action	4	4½	4½	— —
do. Bankverein-Antheile	4	6	6	— —
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	12	8	105,25 G
do. Bergwerks-Actien	4	9	23⅓	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	4	9	23⅓	— —
do. Privatbank-Actien	4	5	6½	101,50 bz
do. Straßenbahn-Actien	4	10	9	— —
Marie consolidirte Bergwerks-Aktien	4	3½	—	— —
Maschinen-Fabrik Buckau-Actien	4	—	2½	77,00 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	9	9	— —
do. do. Stamm-Prior-Act.	5	9	9	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Aktien	4	20	20	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	6	5½	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	7	6½	— —

*) Em. von 1891 94,10 G.

Berliner Börse vom 13. August 1891.

Anfangscourse 12 Uhr — Minuten,

mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	154,	Dux=Bodenbach	224 25
Franzosen	122,20	Buschtiehrader	203 75
Lombarden	40,60	Elbethal	89,50
Disconto=Commandit	170,	Gotthardtbahn	129,10
Handels=Gesellschaft	130,25	Ital. Mittelmeer	93,25
Dresdner Bank	132,75	Warschau Wien	214,25
Darmstädter Bank	131,	5% Italiener	89,30
Nationalbank f. D.	110,10	4% Ungarn	89,20
Internationale Bank	91,10	4% Egypter	96,10
Dortmunder Union	64,90	Russ. Noten	209,25
Laurahütte	115,	Hibernia	158,30
Bochumer Guß	109,50	Gelsenkirchen	154,25
Mainzer Eisenb.	111,10	Harpener	182,50
Marienburg=Mlawka	58,40	Dannenbaum	122,50
Ostpreußische=Südbahn	76,25	Dynamit=Trust	132,90
Lübeck=Büchener	149.—	Nordd. Lloyd	110,40

Tendenz: schwach.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 13. August 1891 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	106,10	*Laurahütte	115,10
*3½% do	97,70	*Dortm.Union St.=Pr.	65,50
*3% do	84,—	*Gotthardbahn	130,75
*4% Consols	106,50	Oestr. Cred.=Actien	154,12
*3½% do	97,70	Franzosen	122,—
*3% do	84,—	Lombarden	40,50
*NeueReichsanleihe und Consols	83,75	*Riebeck Montanwerke	172,—
		*Cröllw. Papierfabrik	—
*3½% Landsch.Ctr.=Pfd.	95,—	*Harpener Kohlen	184,10
*3% „ „	84,—	*Russ. Süd=West	75,—
*Disconto=Commandit	170 40	4% Oestr. Goldrente	96,—
*Darmstädter Bank	131,50	4% Ung. do.	89 30
*Deutsche Bank	141,—	Ital. Renten	89,50
*Berl. Handelsgesellsch.	130,30	*80. Russ.	—
*Dresdner Bank	133,10	Oestr. Noten	172,70
*Bochumer Gußstahl	110,60	Russ. do.	210,40

Tendenz: ruhig.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 230,—, August 227,—, September 224,50 schwach.
Roggen: loco 235,—, August 238,—, September 228,50 schwächer.
Hafer: loco —, August 165,—, September 154,25 abgeschwächt.
Rüböl: September 62,80 still.
Spiritus (70er Waare) loco —, August 51,30, September 49,50 höher. (50er Waare), loco —.
Petroleum loco: 22,10.

Fondsbörse. Täglich wird die Börse jetzt durch neue Hiobsnachrichten erregt. Nachdem gestern der Zusammenbruch des alten Hauses Malpurgo und Parente eine Erschütterung herbeigeführt, hat heute wieder die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß über das Werk in Tagona wohl der Concurs werde eröffnet werden müssen, die Börse in außerordentlicher Weise verstimmt. Der Montanmarkt wurde zunächst durch das Gerücht ungünstig beeinflußt, es trat aber hier noch die Meldung hinzu, daß bei der Elberfelder Schienensubmission niedrigere Preise offerirt seien. Die Curse fast aller Bergwerksactien wurden daraufhin gedrückt, und verloren namentlich Bochumer nicht unwesentlich. Ferner machte sich der neue Rückgang der russischen Noten auf allen Gebieten fühlbar und wenn auch nicht überall gerade große Rückschläge zu verzeichnen waren, so gab sich doch die Mißstimmung noch mehr durch eine allgemeine Geschäftsunlust kund. Wir heben als besonders schwach Warschau-Wiener hervor, welche wieder einige Prozente nachgeben mußten und führen noch an, daß besonders russische Fonds unter dem gehemmten Verkehr zu leiden hatten. Privatdiskont 3⅜ pCt. In zweiter Stunde trat für Schweizer Bahnen eine erhebliche Besserung ein.

Getreidebörse. Die Getreidebörse war wieder sehr erregt. Auf reichliche Kaufordres aus der Provinz setzten die Preise für alle Getreide bei sehr lebhaften Umsätzen erheblich höher ein, schwächten sich in der zweiten Stunde auf Realisationen etwas ab. Weizen setzte 2¾ Mark höher ein, bleibt gegen den gestrigen offiziellen Schluß ½ Mark besser. Roggen war anfänglich 8½ M, später nur 6¼ M höher als gestern. Hafer war unter lebhafter Betheiligung der Speculation anfänglich 4½ M höher, verlor später auf Realisationen und starke russische Offerten 2 M. Roggenmehl in lebhaftem Handel und erheblich höher. Rüböl schwächer, der Bezug von Waare nach dem Rhein dauert fort. Spiritus auf das Regenwetter belebt und 1½ M besser, gab aber eine halbe Mark des Gewinnes wieder auf.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 11. August 1891.

Aufgeboten: Der Kaufmann Hermann Tuve und Bertha Berger, Eisleben und Schmeerstraße 17/18. Der Handarbeiter August Krause und Anna Kleine, große Brauhausgasse 3 und Hübitz. Der Maschinenschlosser Karl Wittwer und Amalie Kuhfuß, Halle und Cröllwitz. Der Schmied August Wedler und Dorothee Schrader, Halle und Essenrode.

Geboren: Dem Jalousien-Fabrikant Franz Rudolph ein Sohn, Otto Kurt Walther, Kranfenstraße 10. Dem Tischlermeister Adolf Brauer ein Sohn, Richard, Breitestraße 17. Dem Buchbindermeister Andreas Bonard eine Tochter, Emma Hedwig, große Steinstraße 49. Dem Kaufmann Richard Jahn ein Sohn, Erich Richard, Jakobstraße 2. Dem Kellner Paul Schreiter ein Sohn, Bruno Paul, Rannischestraße 9. Dem Tischler Ernst Meyer eine Tochter, Anna Auguste Paula, Alter Markt 4. Dem Modelltischler Ernst Fabian Zwillingstöchter, Ida Hedwig und Marie Minna, Fleischergasse 39. Dem Schneider Martin Wagner eine Tochter, Marie Elisabeth, Alter Markt 24. Dem Fleischermeister Albert Wiedemann eine Tochter, Minna Frieda, Wuchererstraße 20a. Dem Barbier Adolf Lemski ein Sohn, Rudolf Oskar, Entbindungs=Institut. Dem Handarbeiter Alexander Stiefel ein Sohn, Kurt, Moritzkirchhof 10.

Gestorben: Die Wittwe Dorothee Bierbach geb. Liebau, 75 Jahre, Meckelstraße 11. Des Handarbeiter Wilhelm Schulze Tochter Bertha, 6 Monate, kleine Rittergasse 1. Die Wittwe Amalie Schubert geborne Schmidt, 70 Jahre, kleine Ulrichstraße 4. Des Fabrikarbeiter Wilhelm Schmager Sohn Emil, 17 Tage, Wörmlitzerstraße 3. Des Handarbeiter Franz Richter Sohn Otto, 1 Monat, Zwingerstraße 24.

Familien-Nachrichten.

(Aus verschiedenen auswärtigen Zeitungen entnommen.)

Verlobt: Fräulein Margarethe Rohrer mit Herrn Sec.-Lieutenant Karl von Raven, Lötzen und Lyck. Fräulein Adele Heyne mit Herrn Conrad von Wostrowsky-Skalka, Dresden-Blasewitz und Prag. Fräulein Marie Rheindorf mit Herrn Dr. phil. Herm. Keußen, Neuß und Köln.

Verehelicht: Herr Major Georg Freiherr von Wagner mit Fräulein Annemarie Crasemann, Hamburg, Uhlenhorst.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Prediger Bury, Elbing. Herrn Staatsanwalt Wagner, Berlin. Herrn W. Leuscher in Teutschenthal. Eine Tochter: Herrn Dr. Georg Kann, Berlin. Lehrer Herrn W. Friedrich in Ottleben. Herrn Intendantur-Assessor Lange in Gröningen.

Gestorben: Herr General=Lieutenant z. D. Gustav von Lindeiner genannt von Wildau, Schweidnitz, Gnadenfrei. Herr Hauptmann a. D. Heinrich von Hobberg-Buchwald, Marienbad. Herr Dr. phil. August Boelckner, Berlin. Herr städt. Turnlehrer Fritz Knüppel, Berlin, Montreux. Frau Musik-Direktor J. F. Schneider, geborne von Schmieden, Leipzig. Frau Rittergutsbesitzer Emilie Klose, geborne Ottow, Pforta. Fräulein Marie von Schaewen, Königsberg. Fabrikbesitzer Herr Christian Salzmann in Leipzig. Apotheker Herr Franz Genthe in Bismark, Verw. Frau Christiane Sehmisch geborne Schröter in Globig. Gutsbesitzer Herr Gustav Zschege in Naundorf.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern. [7500
Zu haben in den meisten Apotheken und Droguerien.

Familien-Nachricht.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchen

wurden hoch erfreut 13857

Greiz, den 11. August 1891.

Dr. Ernst Krause u. Frau.
Adler-Apotheke.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, derselbe i. V. für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — beide zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony ½10—½11, Redakteur Dr. Gebensleben 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Kirschsaft,
frisch von der Presse, empfiehlt
Richard Fuss.

Frisches Rehwild
Grosse Oderkrebse
im „Thüringer Hof"
bei **Reiche.**

1 Pianino, 3chörig, amerik. Nußbaum, so gut wie neu, sofort für 450 Mark zu verkaufen. [13841
Blücherstr. 10, Laden.

Neu! Neu!
Kinder=Pianinos
für 150 Mark, angenehmer Ton und Spielart, sehr zweckmäßig für Kinder zum Lernen, empfiehlt unter Garantie
H. Blankenburg, Barfüßerstraße 6 a I.
Alleiniger Verkauf.

100,000 Säcke
für **Kartoffeln, Getreide,** einmal gebraucht, **groß, ganz u. stark** à 25 u. 30 Pfg. Probeballen von 25 Stück vers. unter Nachnahme u. bittet Angabe der Bahnstation [13852
Max Mendershausen,
Cöthen i. Anh.

60—70,000 Mark
werden zur **1. Stelle gesucht.** Taxwerth des Grundstücks ca. 140 000 M. Off. sub **U. F. 4505** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle.**

Geld mehrere Million. auf Hypothek u. für j. Zweck v. 3¾ b. 5% zu vergeben ohne Provisionzahlung. Vermittler verb. **D. 65.** hauptpostlagernd Berlin. [13889

Carl Koch's rühmlichst bekannter **Watzkuchen** nach Art der berühmten Dresdener Sahnenkuchen angefertigt.
Vorzüglich schmeckende geriebene **Napfkuchen mit Vanilleguß, Altdeutschen Kaiserzwieback, Cocosnuß=Gebäcke.** [13629
Eine reiche Auswahl d. geschmackvollsten Kuchensorten u. feinsten Tafel-Gebäcke empfiehlt täglich frisch
Carl Koch, Herrenstr. 1.
Fernsprecher 531. Fernsprecher 531.

Bekanntmachung.
Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **August Friedrich Kaufmann** in Firma **H. Brandt** in **Trotha** bei Halle a. S. gehörige, auf **5088,02 Mk. abgeschätzte Waarenlager,** beabsichtige ich im Ganzen zu **verkaufen.** Hierzu wird Termin auf **Sonnabend, den 15. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** im **Geschäftslokal in Trotha** anberaumt, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden. Taxe und Bedingungen sind in meiner Wohnung **Mansfelderstraße 33** einzusehen. Besichtigung kann auf Wunsch erfolgen.
Halle a. S., den 9. August 1891.
J. Ed. Peuschel, [13789
Konkurs-Verwalter.

Restaurations=Grundstück
mit schönem Garten, neuer Asphalt-Kegelbahn, Gesellschaftszimmer und besonderes dazu gehöriges Miethshaus ist in einer Vorstadt Leipzigs billigst zu **verkaufen.** Uebernahme sofort oder später. Offert. sub **Z. 13831** an die Exped. dies. Zeitung. [13831

In **Ballenstedt a. H.** in der Kastanien-allee ist ein herrschaftliches Grundstück mit schönem Garten preiswerth zu verkaufen. Das Nähere bei Frl. **Glogau** daselbst **Friedrichstraße 650.** [13849

Auktion.
Sonnabend den 15. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, versteigere ich **Magdeburgerstraße Nr. 47** hierselbst zwangsweise: [13881
2 complette Hobelbänke, 1 Patentschleifstein, 8 neue Räder, 20 rothbuchene Bohlen, 1 neues Kutschgeschirr, 1 Rolle Lackleder, 2 Häute Verdeckleder, 2 Unterwagen, 3 neue Stangenbeschläge, 3 Paar neue Aufhalter, 4 Paar desgl. Kutschlaternen, 1 alte Droschke, 1 Rollwagen.
Die Auktion findet voraussichtlich bestimmt statt.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Flottgehendes
Restaurant
mit Bäckerei.
Mitten in einem großen Orte von 1000 Einwohnern, sowie auch in der Nähe einer Fabrikstadt von 20000 Einw., hiesige Gegend, ist ein flottgehendes Restaurant mit Bäckerei und 15½ Morgen Feld, zu dem Preise von 7500 Thlr. zu verkaufen, auch kann es ohne Feld verkauft werden, Preis 4500 Thlr.
Näheres erth. **Friedr. Günther,** bei Bahnhof Großheringen. [13736

Große
Nachlassversteigerung.
In meinem Auctionslocale **Brüderstraße 12** versteigere ich am **Sonnabend, den 15. August cr. Nachmittags von 2 Uhr ab** unter den daselbst aushängenden Bedingungen meistbietend geg. Baarzahlung aus einem Nachlaß: **2 Schreibsecretaire, zwei Sophas, Tische, Stühle, Waschtisch, Bettstellen, Koffer, Federbetten, Bilder, Leib- und Tischwäsche** sowie noch andere **Haus- und Wirthschaftsgeräthe.** [13864
Louis Kaatz,
gerichtlich vereid. Taxator und außergerichtl. vereid. Auctionator.

Gutsverkauf.
Mein **Gut ca. 160 Mrg.** verkaufe wie es geht und steht sofort, kleines **Zinshaus in Leipzig** oder **Halle** wird mit in Zahlung genommen. Unterhändler verbeten. Gefl. Offerten unt. **U. C. 4496** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.**

Einkauf v. Büchern aller Wissensch.
Einkauf v. Makulatur bei **M. Oschmann**
Antiquariat, Gr. Ulrichstr. 47.

Gebauer=Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale)

132

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189108142-10/fragment/page=0004
DFG

Beilage zu № 188 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Freitag 14. August 1891.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg und Eisleben,** in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
13600] *L. Achtelstetter.*

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
...währt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [13599
Rud. Draheim.

Halle a. S.

Continental-Hotel Leistner.
Haus I. Ranges am Centralbahnhof verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Restaurant. Sehenswürdigkeit von Halle. **Elektrische Beleuchtung.** Centralheizung. Französische Betten, Fernsprecher 496. [11094
Besitzer **C. Leistner.**

Central-Hôtel.
Halle a. S. Am Markt.
Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.
Geschäftsreisenden best. empfohlen.
Solide Preise.
13392] **W. Weber.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen Richtungen.
Logis schon von *M.* **1,50** an.
Bäder im Hause. — Portier am Bahnhof.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Hotel du Nord.
Am Riebeckplatz, Leipzigerstr. 55.
Haus ersten Ranges, nächst dem Bahnhof, solid, elegant ausgestattet. Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Schöner Garten mit Colonnade. **Karl Witte.**

F. Suhle's
Wein- und Bier-Restaurant.
„Zum Rebstock"
Halle a. S. Bernburgerstraße 30
Eleg. Localit., sep. Zimmer auch f. Vereine,
— Gute Küche, civile Preise, —
Reine Weine v. bestrenom. Häusern,
Böhmisch Bier aus Liebotschan,
Spatenbräu von **Gabriel Sedlmeyr.**

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof, [11392
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Hôtel Deutscher Hof
— **Halle a. S.** —
4 Minuten vom Bahnhof, am
11085] Königsplatz.
Rob. Birke, Bes.,
früher langj. Reise-College.

Renelt's
Deutsches Sekt-Haus.
Aeltestes, renommirt. Weinhaus am hiesigen Platze.
Beste Bezugsquelle für **große Oderkrebse, Helgoländ-Hummer, alle Delicatessen der Saison. Große, gewählte Speisenkarte.**
Diners und Soupers nach deutschem, engl. u. französischem Geschmack. Halte mich dem hochwohllöbl. Officiercorps während der **Manöver-Tage** ganz ergebenst empfohlen. [13241
Zimmer f. Familien stets reservirt.

Restaurant „zum Prälaten",
Leipzigerstr. 24 I.
Elegant eingerichtet. — Elektrische Beleuchtung. — Billard mit Stahlbanden. Ausschank des vorzüglichen **Freybergbräu,** sowie des beliebten **Münchener Kind'l.**
— **Reichhaltige Speisekarte.** —
11788] **W. Lauenroth.**

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich frische Pfirsichbowle.
Inhaber: **W. Pörtzel.**

Freyberg-Bräu,
9. Kl. Märkerstr. 9.
neben **Uhligs Musikwerkfabrik**
Neues gediegen eingerichtetes u. dekorirtes Bierhaus, part., 1. u. 2. Stock. — **Billard** im 1. Stock. — **Stets reichhaltige Speisenkarte. — Vorzügliches Bier. — Mittagstisch** v. 1—3 Uhr. **Carl Brauns**
fortwähr. Pökelfleisch.

Starke's Garten,
vorm. Presslers Berg,
Liebenauerstr. 34. [10329
Unmittelbar am Endpunkt d. Stadtbahn **am Rannischen Platz.**
Zugfreies schattiges Gartenlokal nebst Kinderspielplatz.
ff. Biere. Gute Küche.
Rich. Starke.

Restaurant, Café und Gartenlocal
Mars-la-Tour,
große Ulrichstraße Nr. 11
Mittagstisch v. 12½ – 2 Uhr im Abonnement 1 Mark. — Stets reichhaltige preiswerthe Speisekarte. Vorzügl. Biere: Crostitzer Lagerbier, echt Münch. Kindl, Böhmisch Bier (Michelob).
Paul Heinrich.

Grosse Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.
4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von [11909
100,000 Mark,
50,000 Mark,
LOOSE à 5 Mark
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
versendet **Elektrotechnische Ausstellung,**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Seeländer-Saat-Roggen
garantirt rein, erste Nachzucht von im **vorigen** Jahre **importirtem Saatgut** hat abzugeben und **steht mit Mustern** gern zu Diensten **P. Pfeffer, Bahnhof Stumsdorf.** [13774

Berliner Adler-Brauerei.

Wir offeriren unsere als vorzüglich anerkannten **Tafelbiere** zu nachstehenden Preisen:

Versandtbier (hell Salonbier)	**36** Flaschen für **3** Mk.		frei Haus.
Adler-Bier (hell)	**36** „ „ **3** „		
Nürnberger (dunkel)	**30** „ „ **3** „		
Hofbräu (Münchener Farbe)	**30** „ „ **3** „		
Adler-Porter	**12** „ „ **3** „		als **Spezialität.**
do.	**50** „ „ **11** „		

Pfand für Flaschen wird **nicht** erhoben; dieselben sind Eigenthum der Brauerei und unverkäuflich. [13887
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bei Bezug von Adler-Bier wird gebeten, genau auf unsere Firma, Flaschen und Etiquettes zu achten, um sich gegen Erhalt ähnlich lautender, jedoch fremder Marken sicher zu stellen.

Bestellungen auf **Flaschen** und **Fässer** bitten wir zu richten an die
Bierniederlage u. Eiskellerei der Berliner Adler-Bier-Brauerei (A.-G.), Halle a. S., Berlinerstraße 4.

Renelt's
Deutsches Sekthaus.
Erhielt heute: [13888
30 Schock große Oderkrebse.
Halte mich mit dieser vorzüglichen Waare den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

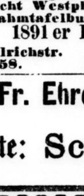
Preuss. Beamtenverein,
Zweigverein Halle. [13862
Am 22. August 1891 findet ein
Sommerfest
des Vereins in der
Saalschloßbrauerei in Giebichenstein
statt. Beginn des Festes pünktlich **3 Uhr Nachmittags.** Geöffnet ist das Lokal von 2 Uhr Nachm. ab. **Eintrittskarten** zu 15 ₰ im Vorverkaufe bei den Herren Vertrauensmännern, im Oberbergamte, in der Universität, im Hauptsteueramte und Eisenbahnbetriebsamte bis 21. Abends 6 Uhr, später nur an der Kasse des Festlokals zu 30 ₰.
Zutritt nur für die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder und deren Familienmitglieder. Schulbesuchende Kinder sind beitragsfrei. Mitgliedskarten sind mitzubringen.
Der Vorstand.
J. V.: **Pfanne,** Archidiakonus.

Auf! nach Freyburg a. d. Unstrut.
Schönster Sonntagsausflug!
Sonntags-Rückfahrkarten nach Freyburg a. Unstrut } **Mark 3,20 in II. Classe / Mark 2,10 in III. Classe.**
Meine schönen neuen Säle mit großen Gärten halte zum Besuch bestens empfohlen.
13616] **Hermann Flemming,**
Gastwirthschaft der Sektkellerei von Kloß & Foerster.

Täglich frische Algier-Pfirsiche,
Weintrauben und Netz-Melonen,
Vierländer Gänse v. 5,50 an, junge Enten u. Hähnchen,
Feinste Isländer Heringe, neue saure Gurken,
1891 er Erbsen, Stangen- und Brechspargel in Dosen,
Feinsten Astrachan- und Elb-Caviar, stets frisch vom Eis.
Echte Frankfurter und Fraustädter Würstchen,
Gek. Prag. Delicatessschinken, Zunge, Hamb. Rauchfleisch,
Selbstgemachte Eiernudeln, Gries u. Graupen,
Echt Westph. Pumpernickel, div. Puddingpulver,
Süssrahmtafelbutter der Molkerei Vacha und Wetterburg,
1891 er Lindenblüthenhonig Pfd. 1,20. [13871
Gr. Ulrichstr. 58. **Gebr. Zorn.** **Fernsprecher 367.**

Fr. Ehrenberg's Weinrestaurant,
Leipziger Strasse 11. [13880
Heute: Schildkröten-Essen.
Fr. Ehrenberg.

Keine Störung im Hause bei Anwendung von
Georg Coste's Fussboden-Glanzlacken,
trocknen sofort und geruchlos, lassen sich überbohnen, **sind unverwüstlich.** Streichfertig in Farben: gelbbraun, braun, tiefdunkelbraun, eichen und grau. **Von jedem Hausmädchen zu verwenden.** Allein echt bei **Ernst Jentzsch** (Leipzigerstraße 31), **F. A. Patz** (große Ulrichstraße 10), **G. Oswald** (Geiststraße 36 b). [13853



MARIAZELLER
Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.
[13854]

„Prinz Carl".
Heute, Freitag, Abends 8 Uhr:
Großes [13865
Militär-Concert.
Entree 30 ₰. **O. Wiegert.**

Bad Wittekind.
Donnerstag, den 27. August:
Großes [13870
Symphonie-Concert,
gegeben vom verstärkten **Halleschen Stadt- u. Theater-Orchester** zum Besten hilfsbedürftiger kranker Mitglieder des hiesigen Musiker-Lokalvereins.
Orchester 50 Mann.
Dirigent: Herr Stadtmusikdirektor **W. Halle.**
Programm in späterer Nummer.
Der Vorstand des Lokalvereins.
Billets im Vorverkauf, 3 St 1 *M*, sind bei den Herren **Steinbrecher & Jasper, Bruno Wiesner, Paul Grimm** (Geiststr.), **Rohde** (Bad Wittekind), sowie von allen Vereins-Mitgliedern zu haben.
Entree an der Kasse 50 ₰.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Schreyer,
Rathhausgasse 5.

Dr. Carl Schütze.
Wasserheilanst. Sommer u. Winter
Bad Kösen, Thüringen.

Normalhemden
sowie **sämmtliche Unterzeuge** verkaufe wegen überfüllten Lagers zu
Fabrikpreisen.
H. Zeise, Leipzigerstr. 16.

Kirschsaft,
frisch von der Presse, [13836
nur noch diese Woche.
Otto Thieme, Geiststr. 13.

Gesang u. Italienisch
Emilie von Cölln,
Concertsängerin. Sophienstr. 9.

Das größte reine Roggenbrod liefert [13846
Carl Koch, Herrenstraße 1
und die bekannten Verkaufsstellen.

Gerichtlicher Verkauf.
Zeige hiermit an, daß ich von morgen ab in dem Hause Thalamtstr. Nr. 11 am neuen Markt einen **ständigen Ausverkauf diverser Konkursmassen** eröffne. Der Verkauf findet zu billigen Preisen werktäglich von 9—12 und 3—5 Uhr statt.
Zunächst sollen die zur **A. Moll**'schen Konkursmasse gehörigen Waaren, bestehend in [13790
Damen- und Kinderhüten, Spitzen, Rüschen, Handschuhen
sowie andere **Putzartikel** verkauft werden.
Halle a. S., den 10. August 1891.
J. Ed. Peuschel,
Konkurs-Verwalter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910 8142-10/fragment/page=0005

Eine Partie zurückgesetzter, zum Theil unmodern gewordener Sachen soll nach beendigter Inventur weit unter dem Selbstkostenpreise verkauft werden. Es befinden sich darunter:

Plüschgarnituren, Teppiche, Tischdecken, abgepasste Vorhänge, diverse Möbel und einige compl. Zimmereinrichtungen.

Unter Anderem kostet:

1	nußb. Verticow mit Muschel und Gehängen	sonst Mk.	96,	jetzt Mk	66.
1	„ altdeutscher Sophatisch	„ „	30,	„ „	24.
4	altdeutsche Rohrlehnstühle mit gedrehten Füßen	„ „	44,	„ „	36.
1	nußb. Säulentrumeaux	„ „	135,	„ „	108.
1	Plüschsopha und 2 Plüschfauteuils mit Franzen u. Quasten	„ „	180,	„ „	140.
		sonst Mk.	485,	jetzt Mk.	374.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 und Kl. Sandberg 2. [13858

Zur Kinderpflege.

Beim Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder ist die Güte des Waschmittels von allergrößter Wichtigkeit. Mütter, beachtet **die grösste Vorsicht bei Wahl der Seife.** So vielen gebräuchlichen Toilette- oder sogenannten Kinderseifen haftet der Uebelstand an, daß sie **zu scharf gelaugt sind, mithin die Haut angreifen.** Diese Seifen sind also

dem Kinde äusserst schädlich, beeinträchtigen dessen Gedeihen.

Die zarte Haut des Kindes bedarf einer außerordentlich milden und reizlosen Seife und dies ist in unerreichter Vollkommenheit

Doerings Seife

(„mit der Eule“.)

Laut chemischer Prüfung ist sie unverfälscht rein, vollkommen neutral, absolut frei von überschüssiger Lauge oder scharfätzenden Zusätzen, reinigt vorzüglich, ohne die Haut zu verletzen, und verleiht der Haut Weichheit und Glätte.

Wohl keine andere Seife der Welt als die **Doerings Seife** verdient

zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder

verwendet zu werden, keine andere kommt ihr an Wirkung gleich. Die Haut wird zart, weiß und gesund, das Kind befindet sich wohl;

kein Spannen, kein Brennen oder Jucken, kein Wundsein,

keine infectiöse Entzündung der Haut.

Mütter, versuchet!

Doerings Seife ist in fast allen Kinderspitälern eingeführt und diese **ärztliche** Anerkennung muß voll überzeugen, daß für unsere Kleinen **Doerings Seife die zuträglichste, die nützlichste,**

die beste Seife der Welt ist.

Preis 40 Pfg. per Stück.

Zu haben in **Halle a. d. S.** bei: **Oscar Ballin, Helmbold & Co., Albin Hentze, R. Hochheimer, vorm. J. Büdefeldt,** Leipzigerstr. 85/86, **Jul. Hübner,** Leipzigerstraße 77. **Rud. Jacobi, Emil Jahn,** gr. Märkerstr. 6, **Rich. Jeichmann, Ernst Jentzsch, A. E. John, Geschw. Ising,** Geiststr. 58, **K. Kaiser, Gebr. Keller Nachflgr., Franz Kluge,** Friseur, **G. Osswald,** Geiststr., **F. A. Patz, H. Quaritsch,** Leipzigerstr. 54, **M. Queitsch,** gr. Ulrichstr., **E. Richter, Karl Saatz,** Frau **R. Sachse,** gr. Klausstr. 12, **H. A. Scheidelwitz,** Geiststr. 67, **Alb. Schlüter Nachf., Georg Uber, A. Steinbach,** Drog. Königstr. 16, **Rich. Teichmann,** Wörmlitzerstr., **M. Waltsgott, E. Walther,** Glauchaer Kirche, Steinweg 29, **Georg Zeising,** gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke, **F. Zinke. Adele v. Gualtieri,** Neunhäuser 3/4.

Bekanntmachung.

Der diesjährige zweite Grasschnitt auf den Gasanstaltswiesen in der Hafenstraße und den Pulverweiden soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis [13855

Montag, den 17. ds. Mts., Mittags 12 Uhr,

in unserem Bureau, Rathhausgasse 1, 2 Tr., einzureichen.

Nähere Auskunft wird auf den betreffenden Gasanstalten ertheilt.

Halle a. S., den 12. August 1891.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Vom nächsten Sonnabend den 15. d. Mts. ab steht ein großer Transport

Belgischer und Dänischer Arbeitspferde

im leichten und schweren Schlage bei mir zum Verkauf. [13826

Albert Weinstein,

Merseburg, Bahnhofstr. 3.

Sonntag den 16. August habe ich einen großen Transport

Belgischer Saugfohlen

zum Verkauf.

N. Victor,

13869] **Halle a. S., Bahnhofstraße 13.**

Halle a. S. Brüder-Strasse 6

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

* Fernsprecher 151. *

Ununterbrochen geöffnet von 8—8.

10 u. 30000 Mark sind zum 1. Septbr. resp. 1. October cr. auf gute Landhypothek auszuleihen durch [13874 **F. Carow,** Augustastraße 13a.

1700 Quadratmeter

Kopfsteinpflaster

pro □mtr. 50 Pfg. hat zu verkaufen

Wilh. Köhler,

Halle a. S., Mühlweg 10.

Stelle-Gesuch.

Junges Mädchen, in der feinen Küche, Milchwirthschaft u. Federviehzucht erfahren, sucht entsprechende Stellung auf größerem Gute, oder die selbständige Führung des Haushaltes einer mittleren Wirthschaft zu übernehmen. Adr. unter **M. a. 7273** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Zur gründlichen unentgeltlichen Erlernung der Landwirthschaft wird zum 1. October ein [13875

junges kräftiges Mädchen

gesucht.

Stünzmühle bei Eisenberg, S.-A.

Wäsche zum Waschen u. Plätten wird angenommen Graseweg Nr. 20, 1 Tr.

Haasenstein & Vogler,

A.-G., Halle a. S.

Schmeerstraße 31 I.

Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr

Fernsprecher Nr. 347.

Annoncenannahme für alle in- und ausländ. Zeitung. und Zeitschriften. **Discret, prompt, billig.**

Auf einem **Rittergut b. Leipzig** wird zum 1. Oktober ein gut empfohlener und praktischer

erster Verwalter

(tüchtiger Feldwirth) bei einem Jahresgehalt von 500 Mark gesucht. Offert. unter **C. 614** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.** [13882

Suche für meinen Sohn, zur Zeit Oeconomie-Eleve auf einem Gute in der Provinz Hannover, zum 1. November cr. eine Stelle als

Verwalter

und bitte gefällige Offerten mir durch die Annoncenexpedition von **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** unter **No. U. H. 4511** zugehen zu lassen.

Trockenes gespaltenes **Brennholz** liefern bis Oktober a. c. zu dem ausnahmsweise billigen Preise von **9 Mark die Fuhre** bis vors Haus

Opel & Stroedicke,

Dampfsägewerk, **Mötzlicherweg 4.**

Offene u. gesuchte Stellen

Zum 1. October ds. Js. suche ich eine in der Milchwirthschaft und Federviehzucht erfahrene **Wirthschafterin. Rittergut Badrina** b. Crensitz, Halle-Sor.-Gub. Eisenbahn. **Noetzel.** [13827

Ein tüchtiger verheiratheter **Hofmeister,** der mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zum 1. Oktober 1891 auf Ritterg. **Weischütz** b. Laucha a. U. gesucht. Persönliche Vorstellung.

Eine kräftige Mamsell, in Milchwirthschaft u. Kochen erfahren, wird sofort gesucht auf dem **Rittergute Tettenborn.** [13825

Verwalter!

Rechnungsf. mit ganz vorzügl. Zeugnissen meldeten sich bei uns an und empfiehlt unentgeltlich der Vorstand des **Landw. Beamten-Vereins** zu Braunschweig, Madamenweg 157. Stellesf. wollen sich unsere Zeitung kommen lassen. Jede Nr. ca. 100 offene Stellen. [13890

Herrschaftl. Kutscher, ged. Kavallerist, 26 Jahr, verheirath., 1 Kind, m. guten Zeugn., welch. tücht. i. seinem Fach, sucht b. z. 1. Okt. Stell. gleichv. St. o. Land. Off. u. **Z. 13856** a. d. Exp. d. Ztg.

Ein **erfahrener Kaufmann,** mit der Eisenbranche gut vertraut und als Vertreter des Chefs und Büreauvorsteher geeignet, findet dauernde Stellung. Gute Referenzen und Zeugnisse werden unter **W. S. L.** postlagernd Erfurt erbeten. [13859

Ein an Thätigkeit gew. j. Mann, 21 J. alt, militärfrei, bisher in des Vaters Wirthschaft thätig, sucht p. 1. Okt. cr. ev. auch früher b. besch. Anspr. Stell. als Verwalter, a. liebst. a. mittl. Gute. Off. u. **Z. 13860** Exp. d. Bl. erb.

Ein junges Mädchen, 22 Jahr alt, in der Landwirthschaft und ff. Küche durchaus erfahren, sucht zum 1. Oktober anderweitige Stelle als Mamsell. Auskunft ertheilt gern **Inspector Sippel, Stadtgut Zeitz.** [13816

Monteur gesucht.

Monteur der zugleich Stellmacher oder Zimmermann sein muß und mit Dampfdreschmaschine vertraut ist, findet Stellung auf **Stadtgut Halle.** [13867

Jüngere **selbstständige Landwirthschafterin** sofort **gesucht** d. **Fr. Klar,** Schlamm 1. [13868

Vermiethungen.

Wuchererstr. 45 2 Stub., K., K. u. Zub., 95 Thlr., 1. Oktob. zu vermiethen.

Die herrschaftl. eingerichtete obere Etage des in gesündester Lage Merseburgs gelegenen Grundstücks Clobigkauerstraße 20 daselbst mit Wasserleitung, zwei **Balkons, Garten, Pferdestall etc.** ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu beziehen. Näheres [13312 **Merseburg,** Clobigkauerstraße Nr. 18.

Bahnhofstraße 21 ist die II. Etage, enthaltend 4 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller und Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres bei [13615 **Gebr. Friedmann,** Marienstr. 1a.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herrn **Freiherrn A. von Wangenheim** zu **Halle,** Gütchenstraße 2 II, zum Kontrolbeamten für den Saalkreis bestellt haben.

Merseburg, den 6. August 1891.

Der Vorstand der Versicherungsanstalt Sachsen-Anh.

J. V.

von Werder. [13885

Fette halbenglische Lämmer

(130 Stück), stehen zum freihändigen Verkauf auf der **Domäne in Artern.** Abnahme erste Septemberwoche.

Wegen Ankauf eines Gutes bin ich Willens, mein alleinig. **Wirthshaus,** groß. Tanzsaal, Garten m. Kegelhaus, reichl. Stell. j. Art u. noch ein nebensteh. Revier, zu **verkaufen,** wozu ich den **15. Sept.** ein öffentl. Termin a. Meistgeb. anberaumt habe, jed. k. Käuf. b. z. **1. Sept.** m. mir schon i. Unterhandl. treten.

Gottfried Hoffmann,

Effmannsdorf (Kr. Querfurt).

Dank.

Unserer hochverehrten Herrschaft, dem Herrn **Prem.-Lieutenant Rudolphi** und seiner Frau Gemahlin, gestatten wir uns auf diesem Wege, für das uns anläßlich der Geburt eines Sohnes bereitete herrliche Fest, unseren ehrfurchtsvollsten und herzlichsten Dank auszusprechen. [13884

Dammendorf, den 11. August 1891.

Die Beamten, die Arbeiter und die Arbeiterinnen des Rittergutes Dammendorf.

Inventur-Ausverkauf.

Offerire einen großen Posten **diverser Artikel unter Kostenpreis,**

Z. G. H. Jaenisch & Sohn,

Markt 23 („Gold. Ring“). [1385

Verantwortlich: J. V.: Dr. W. Gebensleben (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung“. Gebauer-Schwetschke'scher Verlag.
Expedition der Hallischen Zeitung gr. Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189108142-10/fragment/page=0006

Besondere Beilage zur Hallischen Zeitung.

Halle (Saale), den 14. August 1891. № 33.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Regulirung der physikalischen Beschaffenheit des Ackerlandes.

Die Forschungen auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie haben uns erkennen lassen, wie wir bei der Ernährung der landwirthschaftlichen Kulturpflanzen zu verfahren haben; sie haben uns mit den Stoffen vertraut gemacht, aus denen sich der Körper der Pflanzen zusammensetzt, und lehren uns, welche Stoffe sie zum Aufbau desselben brauchen. Kennen wir die im Boden befindlichen Nährstoffe, so werden wir eine zweckmäßige Ernährung der Pflanzen durch die Regulirung der Düngung eintreten lassen können und ihnen dadurch die Grundbedingung einer gedeihlichen Entwickelung geben.

Hierdurch entsteht aber leicht die Gefahr, daß wir uns mit einer richtigen Zusammensetzung des Ackerlandes nach seiner chemischen Beschaffenheit begnügen, und die andere Seite, das Hervorbringen eines guten physikalischen Zustandes, vernachlässigen. Und doch ist dieser Punkt gerade so bedeutungsvoll wie jener, ja oft kann die Wirksamkeit der Düngemittel, und besonders die der künstlichen, vollständig aufgehoben werden durch schlechte mechanische Bearbeitung des Bodens.

Da die Bodenarten selbst aber so verschieden sind, daß für den einen das falsch, was für den andern richtig ist, so müssen wir bei der Beantwortung der Frage nach zweckmäßiger Bearbeitung zunächst hiervon ausgehen und uns die Structurverhältnisse des Ackerlandes vergegenwärtigen, um an der Hand derselben uns über die Zweckmäßigkeit der einzelnen Methoden bei Regulirung seiner physikalischen Beschaffenheit ein zutreffendes Bild zu verschaffen.

Die Art der Lagerung der Bodenpartikelchen und das Verhalten der 3 Fruchtbarkeitsfaktoren Luft, Wärme und Feuchtigkeit auf diese lassen 2 wesentliche Unterschiede erkennen. Bei einem Boden, der noch nie bearbeitet worden ist oder durch zu häufige Lockerung eine pulverförmige Beschaffenheit erlangt hat und durch nachfolgenden Regen zusammengeschlemmt wurde, liegen die Bodentheilchen so dicht an einander, daß sie weder durch Wasser noch durch ihr eigenes Gewicht sich inniger zusammen bringen lassen; hier werden also die Poren von der Größe der Bodenpartikelchen abhängig und um so kleiner sein, je kleiner jene sind: es ist hiermit ein Zustand des Gefüges hervorgerufen der als Einzelkornstructur bezeichnet werden mag.

In einem Acker dagegen, der normal bearbeitet worden ist, sind immer eine gewisse Anzahl der Bodentheilchen vermittelst verschiedener Stoffe zu größeren oder kleineren Krümeln und Bröckchen verbunden, die an und für sich die Einzelkornstructur zeigen, durch ihre gegenseitige Anlagerung aber Hohlräume einschließen, welche für den weiteren physikalischen Zustand des Bodens von höchster Wichtigkeit sind; diese Beschaffenheit können wir Krümelstructur nennen.

Welcher von diesen Zuständen bei der Bearbeitung des Bodens zu erreichen sein muß, ergiebt sich aus der Beantwortung der Frage, in welchem Grade der Einfluß der 3 oben genannten Fruchtbarkeitsfaktoren von den Structurverhältnissen beherrscht wird. Je dichter die Bodentheilchen an einander liegen, um so weniger wird die Luft und das Wasser in den Acker eintreten können, und um so geringer wird die Wärmezufuhr sein. In krümeligem Boden dagegen wird die Durchlässigkeit für Wasser erhöht, die Erwärmung gefördert und Verdunstung gehindert.

Unter beiden Verhältnissen kann die Verwesung der im Boden vorhandenen organischen Substanzen gehemmt werden, indem im ersten Falle eine zu geringe Menge von Luft und damit von Sauerstoff, im zweiten zu wenig Wasser vorhanden sein kann, und wir müssen daher unsere Culturmaßregeln dahin richten, auf allen grobkörnigen, sandigen, d. h. auf allen Böden mit geringer Wassercapacität und großer Durchlässigkeit für Wasser dem Ackerlande die vorhandene Bodenfeuchtigkeit möglichst zu erhalten, eventuell demselben die fehlenden Feuchtigkeitsmengen zu ersetzen, auf bindigen, thonreichen Bodenarten die denselben anhaftenden ungünstigen Eigenschaften durch Krümelung des Erdreichs, eventuell durch solche Mittel zu beseitigen, durch welche die Wassercapacität resp. die Plasticität herabgedrückt wird.

Diese Uebelstände zu vermeiden muß unsere Aufgabe bei der Arbeit mit den uns zu Gebote stehenden landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen sein, und im folgenden soll kurz auf diese Arbeiten hingewiesen werden.

Bei der Pflugarbeit zunächst ist vor allen Dingen darauf Rücksicht zu nehmen, daß dieselbe zur richtigen Zeit ausgeführt wird, d. h. bei einem gewissen Feuchtigkeitsgehalt des Ackerlandes, und namentlich sind es die bindigen Böden, die eine ganz besondere Sorgfalt beanspruchen. Wie aus F. Haberlandts Untersuchungen hervorgeht, ist der Zusammenhang der einzelnen Bodentheilchen bei Gegenwart einer ganz bestimmten Feuchtigkeitsmenge am schwächsten, bei jedem mehr oder weniger haften sie inniger zusammen, erschweren also die Bearbeitung. Der rechte Zeitpunkt ist im allgemeinen dann gekommen, wenn der Boden an den Geräthen nicht mehr klebt und eine herausgenommene Erdprobe zwischen den Fingern zerbröckelt.

Eines der besten Mittel, dem Boden die nöthige Lockerung zu verschaffen, ist uns durch die Natur selbst gegeben, wenn wir ihn in rauher Furche den Winterfrösten aussetzen. Durch das Gefrieren des in den Kapillarräumen befindlichen Wassers werden die Theilchen auseinander gerissen, und wir erhalten im Frühjahr einen schön lockeren Boden.

Der Vortheil des Pflügens von schweren Bodenarten im Herbst ist hieraus ohne weiteres einleuchtend, wenn wir die weitere Vorsicht gebrauchen und im Frühjahr eine zu häufige Bearbeitung — ein einmaliges Pflügen wird in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189108142-10/fragment/page=0007

den meisten Fällen genügen — unterlassen, damit der Acker nicht in einen pulverigen Zustand übergeführt wird. In vielen Fällen wird man statt des Pfluges im Frühjahr zweckmäßig den Grubber oder Exstirpator anwenden.

Im Gegensatz zu diesen Arbeiten, welche den Zweck haben, eine möglichste Durchlüftung und Wasserverminderung herbeizuführen, werden wir bei leichtem Boden vielmehr eine Verminderung der Luftzufuhr und Erhaltung des Wasservorrathes erstreben, was wir einerseits durch möglichst wenig Bearbeitung, andererseits durch sorgfältiges Ebnen des Bodens zur Verminderung der verdunstenden Oberfläche erreichen. Zu viel Arbeit schadet hier mehr als sie nutzt, da derartiger Boden ohnehin locker genug ist, um den eindringenden Wurzeln keinen zu großen Widerstand entgegenzusetzen, und da die Verwesung der organischen Substanz kein Hinderniß findet.

Nächst den durch Pflügen und Exstirpiren bewirkten Veränderungen haben wir diejenigen in's Auge zu fassen, die durch das Eggen und Schälen hervorgerufen werden. Die von Wollny hierüber angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß durch Eggen und Schälen die Wasserverdunstung aus der Ackerkrume herabgedrückt und infolge dessen ihr Wassergehalt erhöht wird; danach wird diese Arbeit alsdann von trefflichem Nutzen sein, wo es sich um Erhaltung des Wasservorraths im Boden handelt. Namentlich auffällig wird sich dies beim Schälen eines Ackers zeigen, der vorher dicht mit Pflanzen bestanden war, da hierdurch gleichzeitig die Pflanzendecke, die eine stärkere Austrocknung herbeiführte, zerstört wird.

Von großer Wichtigkeit für das physikalische Verhalten des Ackerlandes ist ferner das Walzen, das eine stärkere Erwärmung durch das Zusammendrücken der Bodenpartikelchen verursacht und eine schnellere Austrocknung des Bodens bewirkt. Da nämlich durch diese Arbeit eine Menge der nicht capillaren Hohlräume zerstört, mithin eine gute Wasserleitung nach oben hergestellt wird, kann dort eine schnelle Verdunstung stattfinden. Daher erklärt es sich auch, warum der Boden oberflächlich feucht bleibt, was von Bedeutung für diejenigen Sämereien sein wird, die eine geringe Tiefe der Unterbringung beanspruchen. Diese Austrocknung des Bodens erfolgt jedoch dann nicht nach dem Walzen, wenn feuchte Witterung eintritt, da durch das Festdrücken des Ackers seine Wassercapacität erhöht und die Durchlässigkeit für Wasser vermindert wird.

Wir können hieraus den Schluß ziehen, daß wir diese Arbeit dort werden vornehmen müssen, wo es sich um Erhöhung der wasserfassenden Kraft des Bodens handelt, mithin meist auf leichten durchlässigen Böden, während sie auf schweren, bündigen leicht nachtheilige Folgen haben kann.

Nächst der mechanischen Bearbeitung des Bodens kommt noch ein Mittel in Betracht, durch welches wir gleichfalls eine Regulirung der Wärme- und Feuchtigkeitsverhältnisse erreichen können, nämlich die Brache. Durch sie erhält sich der Boden wärmer und feuchter als unter einer Pflanzendecke, und da durch das Wasser gleichzeitig Nährstoffe gelöst werden, so wird derselbe nach einer Brachhaltung auch fruchtbarer sein. Einen Nachtheil wird sie aber solchem Ackerlande bringen, das geringe Wassercapacität besitzt, wie es der Sandboden ist, da beständig durch das Sickerwasser gelöste Nahrstoffe fortgeführt werden, die im andern Falle den nachfolgenden Pflanzen zu Gute kommen würden. Ebenso wirkt sie bei regnerischer Witterung auf stark wasserhaltigen Böden schädlich, da durch die Ansammlung zu großer Wassermengen die Vegetation ungünstig beeinflußt und die Zersetzung der organischen Substanzen gehemmt wird.

Schließlich sei noch auf die Mischung der Bodenarten, die sich der Wärme und Feuchtigkeit gegenüber entgegengesetzt verhalten, hingewiesen. Mechanisch günstiger wird ein Sandboden werden durch Beimengung von thonreichen Erdarten, und umgekehrt wird ein Thonboden durch Vermischung mit Sand sich bedeutend verbessern lassen.

Außerdem stehen uns noch einige Substanzen zu Gebote, durch deren Anwendung die Bündigkeit des Bodens herabgemindert werden kann, von denen der Aetzkalk die erste Stelle einnimmt, Kalkmergel und die Humuskörper auch Beachtung verdienen; andrerseits wissen wir aber auch, daß kohlensaure, phosphorsaure, kaustische Alkalien und Ammoniak die Krümelbildung vernichten und durch Zusammenschlämmen des Bodens denselben mechanisch zu ruiniren im Stande sind, weswegen wir auf schweren Böden die solche Salze enthaltenden Düngemittel gar nicht oder nur mit Vorsicht verwenden dürfen.

Das Stützen der Obstbäume.

In diesem Jahre sind die Obstbäume mit Früchten schwer behangen und mancher derselben seufzt unter der Last des Gottessegens, mancher bricht aber mit seinen Zweigen auch darnieder, um dann lange zu kränkeln in Folge der Verletzung. Daher ist jedem Baumbesitzer zu empfehlen, an das rechtzeitige Stützen der schwerbeladenen Bäume zu denken.

Gaucher äußert sich in seinem Werk „Handbuch der Obstkultur" darüber wie folgt:

Bei reichlichen Ernten und namentlich bei Bäumen, die eine große Ausdehnung angenommen haben und deren Aeste mürbe oder hohl geworden, sind dieselben nicht immer im Stande, die Last ihrer Früchte zu tragen; die Aeste hängen, je mehr die Früchte an Gewicht gewinnen, immer tiefer herunter und brechen oder schlitzen endlich ab, wodurch, abgesehen von der Ernte, oft die schönsten Bäume auch vernichtet werden.

Eine zweckmäßige Züchtung und Vertheilung der Aeste der Krone vermindert diese Gefahr, kann sie aber nicht unmöglich machen, insbesondere nicht bei den Sorten mit dünnen, herunterhängenden Aesten. Sobald man merkt, daß die Aeste infolge Gewichts der Früchte sich herunter neigen, muß man sie stützen. Dies geschieht entweder in der Weise, daß man eine Stange an den Stamm des Baumes mit starken Bändern befestigt und hernach mittelst Stroh-, Hanf- oder Kokosfaserseilen die Aeste, welche den Schutz erfordern, an diese Stange heranzieht, oder wenn die Krone kegelförmig gezogen und die Stammverlängerung stark genug ist, indem die Seile an letztere befestigt werden, wodurch die erwähnte Stange überflüssig wird, sowie aber auch dadurch, daß die weitabstehenden Aeste mittelst Baumstützen, welche mit Gabel versehen sind, in die Höhe gehalten werden. Bei Anwendung von letzteren ist zu beachten, daß die Gabel mit Stroh, Lumpen oder ähnlichem Material umwickelt wird, damit der Theil des Astes, welcher darauf ruhen wird, sich nicht durch Reibungen verletzen kann; namentlich bei jungen Obstbäumen mit glatter Rinde ist diese Vorsicht sehr angezeigt.

Als Baumstützen bedient man sich solcher Stangen, an welchen seitliche Aeste mit etwa 15—20 cm Länge ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189108142-10/fragment/page=0008

lassen wurden. Die Seitenäste, sowie die Stangen überhaupt müssen stark genug sein, damit sie die Last, welche darauf ruhen wird, tragen können. Hat man keine Stangen mit der nothwendigen Gabel, so wird letztere künstlich hergestellt; hierzu bohrt man in der nothwendigen Höhe schräg nach unten ein Loch in die Stange und steckt nachher eine Sprosse hinein. Nach der Ernte können diese Stützen abgenommen und aufbewahrt werden, bis man sie wieder gebraucht.

Dank dieser angeführten Vorsichtsmaßregel gelingt es, den Aesten und Stämmen einen Theil ihrer Last abzunehmen und auf diese Weise zu sorgen, daß sie weder abbrechen noch abschlitzen.

Infolge von unrichtiger Aststellung und durch starken Fruchtansatz oder durch Stürme und Schneedruck kommt es mitunter vor, daß einzelne Aeste sich von ihrem Mutteraste oder dem Stamme trennen wollen. Sobald diese Wahrnehmung gemacht wird, muß man sich beeilen, einen solchen Ast an den Theil, der ihn trägt, oder an einen anderen ihm gegenüberstehenden durch Anbinden und Heranziehen zu befestigen. Ist der Ast sehr stark, so entsprechen gewöhnliche Bänder dem Zweck nicht mehr und die Aeste werden deswegen mit Holzschienen oder mit einer Eisenklammer aus Rundeisen, deren beide Enden hakenförmig umgebogen sind, gespannt. Die Anbringung von Holzschienen ist zwar allgemein üblich, wir können uns jedoch mit ihr nicht befreunden, denn abgesehen davon, daß sie die Hülfe eines Zimmermanns erfordert, schneiden die zwei Querhölzer, wenn auf gewöhnliche Weise angefertigt, mit der Zeit in die Aeste ein, was einen Bruch und das Aufkommen des Krebses oder Gummiflusses an dieser Stelle zur Folge haben kann. Sie sind auch zu theuer und zudem sehen solche Schienen auch sehr plump und unschön aus.

Statt dieser Holzschienen geben wir einer Baumklammer den Vorzug, welche aus 2 Stäben aus Rundeisen besteht, welche oben mit Kopf und unten mit einem langen Gewinde versehen sind; die zwei Querhölzer sind innen rundlich ausgehöhlt, wodurch eine größere Fläche der Aeste darauf ruht; da zwischen dem Querholz und dem Ast ein Polster angebracht wird, ist das Entstehen oben erwähnter Verletzungen und Krankheiten erschwert. Das untere Querholz wird erst in die zwei eisernen Stäbe eingeschoben, nachdem die mit einander zu verbindenden gefaßt wurden; hierauf werden die Schrauben solange angezogen, bis man die gewünschte Spannung erzielt hat.

Praktisch sind auch die zu dem Zweck verwendeten Spannketten. Zwei Spannketten sind je an einem Ende mit genügend weiten gepolsterten Henkeln aus Rundeisen versehen, außerdem die eine mit einem Haken; nachdem die beiden Henkel um die aneinander zu ziehenden Aeste gelegt sind, werden beide Aeste mittelst der Ketten angezogen und in die richtige Lage gebracht, die Ketten mittelst der Haken geschlossen. Auf welche Art übrigens die Spannung erzielt wird, ist ziemlich einerlei, wenn sie nur zweckdienlich ist. Hauptsache ist, daß die eingeklammerten Theile des Astes weder auf Holz noch auf Eisen ruhen; die Klammern oder Henkel sind deswegen durch Polster von den zu fassenden Aesten zu trennen.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Der Werth der Magermilch. Bei allen Methoden der Milchverarbeitung, bei denen eine Abrahmung stattfindet, gewinnt man naturgemäß auf der einen Seite Rahm, auf der anderen Seite Magermilch. In diesem Kapitel sei es besonders meine Aufgabe, die Vorzüge zu beleuchten, welche nicht allein dem Menschen, sondern auch den Thieren durch die Magermilch geboten werden.

Bevor ich jedoch zu meinem Thema „der Werth der Magermilch" übergehe, gestatte ich mir noch einige Zahlen in Betreff der Vollmilch, der Magermilch und des Rahmes anzuführen.

Die mittlere Zusammensetzung der Vollmilch dürfte durch folgende Zahlen ausgedrückt sein:

Wasser	87,5 %
Fett	3,5 „
Käsestoff	3,5 „
Albumin	0,6 „
Milchzucker	4,3 „
Asche	0,6 „

Die abgerahmte Milch, auch „Magermilch" genannt, ist aus folgenden Bestandtheilen zusammengesetzt:

	minimum	maximum	Mittel
Trockensubstanz	7,6 %	11,5 %	10,0 %
Proteïnstoffe	2,5 „	4,9 „	3,5 „
Fettsubstanz	0,3 „	1,4 „	0,7 „
Stickstofffreie Extractstoffe	3,1 „	6,1 „	5,0 „
Aschengehalt			0,8 „

Die procentische Zusammensetzung des Rahmes und der Magermilch stellt sich, wenn man

a. die Wasserverdunstung als nicht vorhanden bezeichnet,

b. dieselbe zu 2 Procent der Vollmilch annimmt und nur den Rahm hinzurechnet, wie folgt:

	a	b	Magermilch
Wasser	25 31 %	71,80 %	89,82 %
Fett	17 50 „	20.00 „	0 83 „
Käsestoff	3,12 „	3,57 „	3,57 „
Eiweiß	0,32 „	0,35 „	0,05 „
Milchzucker	3,12 „	3,57 „	4,54 „
Asche	0,63 „	0,71 „	0,60 „

Kehren wir jetzt zu unserem Thema zurück und betrachten die Verwerthung der Magermilch

a. zum menschlichen Consum.

b. für thierische Ernährung.

a. Erst in neuerer Zeit, seit Einführung des Centrifugenbetriebes und dadurch erzielter Gewinnung völlig süßer Magermilch hat diese auch in Deutschland die Aufmerksamkeit auf sich gezogen als werthvolles und billiges Volksnahrungsmittel. Vielfach herrschen aber, namentlich in den Städten, unrichtige Ansichten und Vorurtheile über den Nährwerth der Magermilch, Es ist nämlich der Glaube verbreitet, daß mit der Butter einer der für die Ernährung werthvollsten Stoffe aus der Milch, das Fett, entfernt werde.

Was nun die Entziehung des Butterfettes betrifft, so unterscheidet sich die entrahmte Milch von der Vollmilch hauptsächlich dadurch, daß ihr nur ein Theil des Fettes entzogen ist, wie die Tabellen aufweisen,

Vollmilch	enthält 3,5 % Fett,
Magermilch	„ 0,83 „ „

während die übrigen Bestandtheile der Milch bei höherem Wassergehalt im wesentlichen procentisch gleich geblieben sind.

Für die Ernährung des Menschen ist die Entziehung des Butterfettes so gut wie von gar keiner Bedeutung. Einerseits können die eiweißartigen Stoffe in dem Ernährungsprocesse das Fett vertreten, wie ja auch das Butterfett nach neueren Forschungen größtentheils aus dem Eiweiß des Fettes gebildet wird, andererseits nimmt der Mensch durch andere Nahrungsmittel wie z. B. Fleisch, Schmalz, Speck, reichlich so viel Fett auf, als der Körper zu seiner Verwerthung gebraucht.

Einen großen Nutzen gewährt uns im heißen Sommer die Magermilch dadurch, daß sie ein billiges und nahrhaftes Erfrischungsgetränk bietet. Vor der Buttermilch hat die Magermilch den bedeutenden Gehalt an Käsestoff voraus; vor den Bieren den billigen Preis. Ein halbes Liter für 2—3 Pfennige gerahmte genügt, um heftigen Durst für längere Zeit zu stillen.

Auch zur Bereitung von Speisen wird die Magermilch viel verwendet, hierbei ist aber Bedingung, daß die Vollmilch in völlig süßem Zustande in die Molkerei geliefert wird, wenn man Magermilch in süßem Zustande gewinnen will. Vielfach wird am Rhein die Magermilch anstatt des Wassers zum Einteigen von den Bäckern gebraucht. Das so gewonnene Gebäck ist allerdings theuer, aber auch erheblich werthvoller und nahrhafter als anderes, und können wir nur wünschen, daß unsere hiesigen Bäcker dem Beispiele ihrer Genossen am Rhein recht bald Folge leisten, und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189108142-10/fragment/page=0009

uns vermittelst der jetzt in süßem Zustande gewonnenen Magermilch nahrhafteres Gebäck herstellen, wie bisher.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, der bisher so verachteten Magermilch für den menschlichen Consum zu der wohlverdienten Werthschätzung zu verhelfen.

Im zweiten Abschnitt dieses Themas sei meine Aufgabe, den Werth der Magermilch für thierische Zwecke zu beleuchten.

Die Jungvieh- und Fohlenaufzucht bildet einen höchst wichtigen Factor bei unseren Viehzucht treibenden Landwirthen. Sie ist für die Heranbildung eines guten nutzbringenden Stammes ebenso bedeutsam, wie die Auswahl der Zuchtthiere selbst.

Besonders bedarf die Zeit, welche das erste Lebensjahr umfaßt, sorgsamster Rücksichtnahme, um eine naturgemäße, fortschreitende Körperentwickelung den jungen Thieren angedeihen zu lassen.

In dieser Beziehung wird noch sehr viel gefehlt; nicht allein Nachlässigkeit und Unkenntniß, sondern auch eine vollständig verkehrte Anschauung sind die Quelle unzweckmäßiger Behandlung der Kälber und Fohlen.

So glaubt man vielfach, daß gutes Milchvieh nur durch Hungerernährung in der Jugend herangezogen werden könne, auch daß das Nutzvieh später zu anspruchsvoll werde, wenn man den Kälbern zu reiche und gute Nahrung zuertheile. Derartige Meinungen können sich doch nur da bilden, wo man für die Gesetze der Natur absolut kein Verständniß hat.

Betrachten wir die Pflege des Kalbes in den ersten Monaten. Die Milch ist durch keinen andern Nährstoff in dieser Lebensperiode zu ersetzen.

In den ersten Tagen erhält das junge Kalb die sogenannte Colostralmilch, welche in ihrer Beschaffenheit und Zusammensetzung ganz eigenartig ist.

Folgende Tabelle der Zusammensetzung der Milch diene als Beweis dafür.

1. Montafuner Kuh, 8 Jahre alt, das 6. Kalb geboren.

Zeit nach dem Kalben.	Spec. Gewicht.	Trockensubstanz.	Fett	Kasein	Albumin.	Zucker.	Asche
Unmittelbar nachh.	1,068	26,83	3,54	2,65	16,56	3,00	1,18
nach 10 Stunden	1.046	21,23	4,66	4,28	9,32	1,42	1,55
„ 24 „	1,043	19,37	4,75	4,50	6,25	2,85	1.02
„ 48 „	1,042	14,19	4,21	3,25	2,31	3,46	0,96
„ 72 „	1,035	13,36	4,08	3,33	1,03	4,10	0,82

2. Montafuner Rind, 2 Jahre alt, das 1. Kalb geboren:

Zeit nach dem Kalben.	Spec. Gewicht.	Trockensubstanz.	Fett.	Kasein.	Albumin.	Zucker.	Asche.
Unmittelb. nachh.	1,071	27,70	3,11	5,20	15,50	1,85	2,04
nach 5 Tagen	1,033	13,15	3,94	2,86	1,12	4,55	0,68

Im Durchschnitt von 22 Kühen hatte die zuerst ermolkene Milch folgende Zusammensetzung:

Spec. Gewicht	Trockensubstanz.	Fett.	Kasein.	Albumin.	Zucker.	Asche.
1,068	28,31	3,37	4,83	15,85	2,48	1,78

Bei Betrachtung dieser Zahlen ist sofort ersichtlich, daß das Colostrum sich von normaler Milch durch den auffallend hohen Gehalt an Trockensubstanz unterscheidet, denn während letzterer in der Milch im Mittel 12 % bis 13 % beträgt, steigt derselbe im Colostrum bis zu 28 %. Dieser hohe Gehalt an Trockensubstanz ist hervorgerufen durch die vermehrte Menge des Albumins, welche bis über 16 % gegen 0,6 % in normaler Milch gestiegen ist.

Die Colostralmilch übt eine gelinde abführende Wirkung bei dem jungen Kalb aus, welche die Reinigung der Gedärme von dem sogenannten Mutterpech herbeiführt.

Das Kalb, welches zur Zucht bestimmt ist, muß die Vollmilch wenigstens 4 Wochen lang erhalten, nach Ablauf dieser Zeit darf der Uebergang von der Vollmilch zur Magermilchernährung allmählig vollzogen werden, doch ist dieser Uebergang so zu gestalten, daß das Kalb von Tag zu Tag von ersterer weniger, von letzterer Milch mehr erhält. Ebenso muß auch bei dem Uebergang von der flüssigen zur trockenen Ernährung verfahren werden. Durch das Abrahmen der Milch ist, wie schon oben erwähnt, der Milch der Fettgehalt fast ganz entzogen worden, da aber dieser Stoff für die Körperentwickelung nothwendig ist, so muß derselbe auf andere Weise ersetzt werden. Dies geschieht am zweckmäßigsten durch den Leinsamen. Derselbe ist reich an Fettsubstanz und Eiweißstoffen. Er ist folgendermaßen zusammengesetzt:

	minimum	maximum	Mittel
Trockensubstanz	87,7	93,5	88,2
Proteinstoffe	20,0	28,5	21,7
Fettsubstanz	21,7	39 0	35,6
Stickstofffreie Extractstoffe	9,0	35,7	19.6
Holzfaser	3,2	18,0	7,9
Asche			6,4

Der Leinsame wird nicht trocken gegeben, sondern, nachdem er gequetscht und gekocht, in Gestalt von Schleim mit der Magermilch gemischt.

Ganz ähnlich wie die Aufzucht und Ernährung eines Kalbes gestaltet sich die Aufzucht und Ernährung der Fohlen in den ersten Monaten.

Die Muttermilch ist es, welche auch dem Fohlen in den ersten Monaten allein zur Nahrung dient; damit diese aber in hinlänglicher Menge vorhanden ist, muß die Stute gut und nahrhaft gefüttert werden, wozu man besonders Roggenmehl, Bohnenschrot, Gerste oder ein Gemenge aus Hafer, Gerste und Roggen reicht.

Die üble Gewohnheit mancher Menschen, die erste Milch dem Fohlen zu entziehen, ist sehr thöricht, denn gerade diese Milch dient zur Gesundheit und ist dem Fohlen, ebenso wie dem jungen Kalb unumgänglich nothwendig, indem dieselben auch hier durch ihre abführende Eigenschaft den harten zähen Füllenkoth oder das Pech aus dem Darmkanal entfernt und allen üblen Umständen am besten vorbeugt, die aus Zurückhaltung des Stoffes in den Gedärmen entstehen.

Die Dauer der Saugezeit richtet sich häufig mehr nach der wirthschaftlichen Verwendung der Stute als nach dem Bedürfnisse des Fohlens. Nach 3—5 Monaten werden gewöhnlich die Fohlen abgesetzt. So lange die Stute säugt, bewahre man sie vor jeder Aufregung und Ueberhitzung; kommt dieselbe nach längerer Abwesenheit mit einem strotzenden Euter nach Hause, so soll man das hungrige Füllen vor einem zu raschen Saufen zurückhalten und ihm nur allmählich das volle Euter gönnen. Noch besser ist es aber, das Fohlen nicht so hungrig werden zu lassen, daß es mit so großer Begierde von der Stute Nahrung verlangt, sondern demselben in den Zwischenpausen erst etwas verdünnte und später unverdünnte Magermilch zu reichen.

Die Fütterung von Magermilch bei Fohlen kommt immer mehr in Aufnahme und sie ist in der That auch höchst empfehlenswerth.

— Gegen die Lupinose. Das Lupinen-Entbitterungsverfahren hat bisher einen bestimmten, klaren Abschluß noch nicht gefunden. Die Meinungen sind immer noch sehr getheilt und die Praxis berichtet noch manches Mal von Schäden durch Lupinenvergiftung besonders bei Schafen. Immerhin aber ist es zweifellos, daß Geheimrath Prof. Dr. Julius Kühn uns die rechten Wege gewiesen hat, als er empfahl, das schädliche Iktrogen durch Auslaugen aus den Körnern zu beseitigen. Neuerdings nun hat Prof. Dr. Holdefleiß Versuche mit den verschiedenen Verfahren angestellt und gefunden, daß das von Seeling'sche das bewährteste sei. Dasselbe besteht darin, daß die Lupinen in einem Bottich mit heißem Wasser übergossen werden. Die Lupinen sollen in diesem Bottich eine Gärung durchmachen, die das erste Mal durch den Zusatz von etwas Sauerteig oder saurer Milch befördert wird. Bei weiterem Gebrauch desselben Gefäßes ist dieser letztere nicht mehr nöthig. Nach ungefähr 10 Stunden wird die Flüssigkeit abgelassen und gießt man noch ein- oder zweimal kaltes Wasser auf die Lupinen. Hierauf, etwa nach 24 Stunden, werden dieselben in ein anderes Gefäß gebracht, in welchem sie ¾ Stunden gekocht werden, nachdem warmes Wasser aufgegossen ist. Endlich wird nochmals frisches warmes Wasser aufgegeben mit einem Zusatz von 5 Gr. Kochsalz auf 1 Liter ursprünglicher Lupinen und wieder 1½ Stunden lang gekocht.

Holdefleiß faßt das Ergebniß seiner vergleichenden Versuche folgendermaßen zusammen:

1) Die Entbitterung ist bei dem Verfahren eine vollständige oder nahezu vollständige.

2) Die Verluste an Nährstoffen sind ungefähr dieselben wie bei den besten der bisher vorgeschlagenen Methoden.

3) Der Verlust der Lupinen an Stickstoff erreicht eine Höhe bis ca. 16 pCt. der vorher vorhandenen Menge.

4) Der größere Theil, ⅔—¾ des in Verlust gerathenen Stickstoffs ist in verhältnißmäßig kleinen Portionen concentrirter Jauche vorhanden, welche dem Dünger zugeführt werden kann.

5) Es kommen keine bedenkenerregenden Chemikalien zur Verwendung, sondern nur das bei der Fütterung von ausgelaugten Futtermitteln ohnehin wünschenswerthe Kochsalz.

6) Die entbitterten Lupinen sind von bestem Geschmack und ausgezeichneter Gedeihlichkeit.

7) Das Verfahren ist das einfachste von allen, bedarf die geringste Zahl von Gefäßen und die kürzeste Zeitdauer für seinen Verlauf.

8) Diese Beschränkung der Zeitdauer wird freilich nur erreicht durch den Umstand, daß eine Vorrichtung nöthig ist, ähnlich wie beim Kellner'schen Verfahren, welches von den übrigen das einfachste ist.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.